

9

MINISTERSTVO NÁRODNÍ BEZPEČNOSTI	
ARCHIVNÍ A ... DÍLNICE	
Doslo	109-1314
Či.	1-104.
Přílohy	1-104.

103 listů

list č. 1; 3; 4 čtyřlíst

list č. 92-1 navíc

10. 8. 2010 Janč

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeileitstelle Prag

Prag, den 25. Juni 1942.

G e h e i m

Die Aufklärung des Attentats

I. Verlauf der Ermittlungen der Staatspolizeileitstelle Prag.

Zur Aufklärung des am 27.5.1942 an SS-Obergruppenführer H e y d r i c h begangenen Attentats wurde von der Staatspolizeileitstelle Prag eine Sonderkommission eingesetzt.

Dieser Sonderkommission standen als Ausgangspunkt für ihre Arbeit ausschliesslich eine Reihe von Zeugenaussagen, die gute Täterbeschreibungen abgaben, und die von den Tätern am Tatort zurückgelassenen Gegenstände zur Verfügung. Alle nur denkbaren und erreichbaren Hilfsmittel wurden drei Wochen lang vergeblich eingespannt und immer von neuem aktiviert, ohne dabei verwertbare Anhaltspunkte zu erhalten. Der verhältnismässig grosse Kreis der tschechischen Bevölkerung, der, wie es sich später herausstellte, tatsächlich zu den am Tatort gefundenen Gegenständen hätte Aussagen machen können, schied sich aus.

Die kriminaltechnischen Untersuchungen, die mit allen wissenschaftlichen Hilfsmitteln vom Kriminaltechnischen Institut der Sicherheitspolizei an den am Tatort vorgefundenen Gegenständen vorgenommen wurden, hatten zu ausserordentlich wertvollen Ergebnissen geführt, die die kriminalistische Feinarbeit tatsächlich unterstützen konnten und somit in entsprechendem Masse zur Aufklärung des Attentats beitrugen.

Es ist nicht Aufgabe dieses Berichtes, die riesenhafte staatspolizeiliche Ermittlungsarbeit im einzelnen darzustellen. Der Bericht beschränkt sich auf die Verfolgung der Spuren, die im letzten Grunde zur Ermittlung und Vernichtung der Täter führten.

Am 16.6.1942 lief bei der Sonderkommission der Staatspolizeileitstelle Prag der Protektoratsangehörige

Karl C u r d a, geb. am 10.10.11 in Stara Hlina, Hilfsarbeiter, r.kath., ledig, früher bei den Eltern in Wittin-gau Nr. 12 wohnhaft gewesen,

an und wollte angeblich einer der am Tatort zurückgelassenen Akten-  
taschen wiedererkennen. Durch einen Bestandteil seiner Aussage, die mit  
den durch die kriminaltechnischen Untersuchungen festgelegten Ergeb-  
nissen restlos übereinstimmte, konnte im Augenblick erkannt werden, dass  
es sich um eine ausserordentlich wichtige Spur handelte und dass C u r-  
d a in seinen Aussagen als glaubwürdig erschien. Er stellte sich schließ-  
lich heraus, dass C u r d a selbst Fallschirmagent ist, der in der  
Nacht vom 28. zum 29. März 1942 im Protektorat mit noch 5 anderen Agen-  
ten abgesprungen ist. Die Akten tasche, über die er nähere Angaben mach-  
te und die er bei Vorlage sofort erkannte, hatte er vor dem Attentat  
unter gewissen Begleitumständen in der Wohnung der Eheleute S v a t o š  
im Besitze eines anderen Fallschirmagenten gesehen und dabei ausserdem  
festgestellt, dass die Tasche eine der ihm bekannten englischen Ma-  
schinenpistolen enthält. Da auch die abgegebenen Personenbeschreibun-  
gen auf diesen Fallschirmagenten passten, richtete sich der Verdacht  
gegen diesen angeblichen

Josef G a b š i k (Deckname Zdenek) in Poluvsin bei  
Sillein wohnhaft gewesen,  
dessen jetzigen Aufenthaltsort C u r d a allerdings nicht kannte.

Diese von der Staatspolizeileitstelle Prag mit allen Nachdruck  
und allen Hilfsmitteln aufgegriffene Spur führte in nur 36-stündiger  
konzentriertester Ermittlungsarbeit auf die direkte Spur der Täter und  
in weiteren 5 Stunden zu ihrer Aufspürung und Vernichtung.

C u r d a sprach ferner den Verdacht aus, dass es sich bei dem  
zweiten Täter um den engsten Freund des G a b š i k,

Jan K u b i š  
(Deckname Otta - Navratil)

handeln könne. Er hatte jedoch keine weiteren Anhaltspunkte dafür.  
Beide von ihm genannten Agenten waren hier bisher als Agenten noch  
nicht in Erscheinung getreten oder den Namen nach bekannt geworden.  
Auf Grund der am Tatort gefundenen englischen Waffen und Munition  
stand eine Beteiligung von Fallschirmagenten an dem Attentat von vorn-  
herein fest. Als daher C u r d a in den weiteren Vernehmungen schließ-  
lich einen Teil des von dem Agenten benutzten und ihm bekannten Notzes  
der Anlaufstellen preisgab, wurden diese unter vorsichtigster Berück-  
sichtigung aller taktischen Erfahrungen schlagartig und schnellstens  
ausgehoben. Die daraus sich ergebenden Untersuchungsergebnisse führten  
schliesslich dazu, den Besitzer der zweiten am Tatort zurückgelassenen  
Akten tasche in der Familie S v a t o š (Anlaufstelle) festzustellen

und den Besitzer des Damenfahrrades, das am Tatort vorgefunden wurde, in der Frau M e r a v e c (Anlaufstelle) festzustellen, die sich aber bei der Festnahme durch das bei Fallschirmagenten übliche Gift selbst tötete. Das Damenfahrrad war tatsächlich an Zdenek alias G a b ě k und die Aktentasche der Familie S v a - t o š an Otto alias K u b i š verliehen worden, sodass nunmehr ein Zusammenhang dieser Personen mit dem Attentat kriminalistisch einwandfrei ermittelt war.

Trotz der gegen diesen Personenkreis zusammengetragenen Indizien konnte eine Fahndung mit den üblichen Mitteln der Sicherheitspolizei mit Rücksicht auf die in Protektorat herrschenden Verhältnisse nicht eingeleitet werden, zumal diese Personen einwandfreie, falsche Papiere besaßen. Es wurde daher weiter ohne Hilfe des Publikums und der Öffentlichkeit versucht, die direkte Spur der Täter auf dem bereits beschrittenen Wege der Aufrollung des Anlaufnetzes zu ermitteln. Auf Grund der sich bei dieser Aktion ergebenden weiteren Zusammenhänge, Hinweise und Spuren wurden schliesslich unabhängig voneinander am 17.6. und in der Nacht zum 18.6. die Prager Katakomben und die Gruft der Karl-Borromäus-Kirche in Prag II, als Aufenthaltsort der Attentäter und weiterer Fallschirmagenten ermittelt.

Die Kirche Karl Borromäus ist eine „griechisch-orthodoxe Kirche“ die man auf Grund ihrer Entwicklung besser als „tschechisch-rechtgläubige Kirche“ bezeichnen sollte.

Am 18.6.1942 wurde um 4.15 Uhr gegen die Kirche, in der Absicht, ihre Katakomben zu durchsuchen, eine Aktion der Staatspolizeileitstelle Prag durchgeführt, an der etwa 350 Mann Waffen-SS als Absperrungsmannschaft für die entsprechenden Häuserblocks teilnahmen. Bereits wenige Minuten nach dem Eindringen des Kommandos der Staatspolizeileitstelle Prag in das Kirchenschiff erhielt dieses von den Emporen und dem Chor der Kirche Feuer. Es wurden mehrstündige Versuche unternommen, den Gegner, der zu drei Mann sich auf den Emporen hinter grossen Säulen gut verschanzt hatte und zu vier Mann in den Katakomben der Kirche eingeschlossen war, lebend zu überwältigen. Da diese Versuche aussichtslos waren oder mit zu grossen Verlusten verbunden gewesen wären, weil der Gegner sich sogar mit Bomben verteidigte, wurde dieses Vorhaben aufgegeben und der Widerstand mit Maschinengewehren und Handgranaten durch einen Stosstrupp der Waffen-SS gebrochen. Fünf der Agenten wurden tot geborgen, während zwei, darunter auch einer der Attentäter (Bombenwerfer) noch kurze Zeit lebten, jedoch das Bewusstsein nicht

nicht mehr erlangten.

Zur Unterstreichung und Bekräftigung der staatspolizeilich durchgeführten Ermittlungen wurden sofort sämtliche Täterzeugen herbeigeschafft und den Leichen gegenübergestellt. Insgesamt 18 Personen darunter zwei hier bekannte Fallschirmagenten, denen die Erschossenen aus dem früheren Zusammenleben bekannt waren, erkannten sofort und ohne jede Schwierigkeit die Attentäter wieder. Ausserdem wurden von den elf Pistolen, die in der Kirche gefunden wurden, zwei Colt-Pistolen Nr. 539 370 und Nr. 540 416 durch kriminaltechnische Untersuchungen als die Pistolen festgestellt, aus denen die Attentäter am Tatort und auf der Flucht die Kynoch-Munition verschossen hatten. Die Familie S v a t o š erkannte in dem einen Attentäter den Mann wieder, dem sie ihre Aktentasche geliehen hatte und in dem anderen Attentäter den Mann, in dessen Aktentasche sich eine Maschinenpistole befunden hatte und der sich eine halbe Stunde nach dem Attentat einen Mantel bei ihr ausborgte. Der Sohn der Frau M o r a v e c erkannte in dem einen Attentäter den Mann wieder, dem seine Mutter ihr Damenfahrrad, das er am Tatort zurückgelassen hatte, geliehen hatte und in dem anderen Attentäter den Mann, der ihm einige Wochen vorher eine Originalbombe, wie am Tatort vorgefunden, gezeigt hatte. Damit ist eine erdrückende Beweisführung für die Identität der Attentäter erbracht worden.

Die in der Kirche weiter vorhanden gewesenen Munitionsvorräte, Matratzen, Decken, Kleidung, Wasche, Lebensmittel und Bedarfsartikel des täglichen Lebens beweisen, dass ein grosser Helferkreis um die Täter besorgt war, der Pfarrer, der Kaplan, der Laienvorstand, der Kirchendiener und der Kanzleidiener der Kirche sind in die ganze Angelegenheit eingeweiht gewesen. Der Kaplan hat selbst die Attentäter mit Sicherheit unter den Agenten vermutet, weil einer (Bombenwerfer) sich wegen einer Augenverletzung behandeln lassen musste und die Attentäter selbst über die Vorbereitung und Ausführung ihrer Tat sprachen. Wie weit die Mithilfe und Duldung der Geistlichkeit ging, zeigt die Tatsache, dass der Bischof der Kirche, G o r a z d, einige Tage vor dem Zugriff der Geheimen Staatspolizei ebenfalls von der Sachlage Kenntnis erhielt, sich wohl um das Ansehen seiner Kirche besorgt zeigte, aber trotz der scharfen Strafandrohung keine Anzeige erstattete. Der Kaplan P e t r e k hat seinen Kirchendiener O r n e s t in der Form zu Schwäigen verpflichtet, dass er ihn am Altar in vollem Ornat bei Kerzenbeleuchtung einen kirchlichen Eid auf das Testament leisten liess. Seine Mithilfe für die Agenten ging so weit, dass er den als Ersatz für einen Abort hergerichteten Chlorkalkeimer jeweils eigenhändig leerte.

## II. Rekonstruktion des Attentats.

Nach den bisher noch nicht restlos abgeschlossenen Ermittlungen hat sich bis jetzt folgendes Bild über den Verlauf des Attentats ergeben:

### Die Attentäter

u a b ě i k Josef,  
geb. am 8.4.12 in Poluvsie Bez. Sillein, Slowakei, Landwirtssohn, vom 1.10.1932 bis 18.10.1938 beim tschech. Heer gedient, anschliessend als Magazinverwalter in einer chemischen Fabrik in Sillein beschäftigt, flüchtete am 4.6.1939 nach Polen und gehörte der tschech. Legion in Polen, Frankreich und England an,

und

K u b i s Johann,  
geb. am 24.6.13 in Unter-Willimowitz, Bez. Trebitsch, Landwirt, vom 1.4.35 bis 15.12.1938 beim tschech. Heer gedient, danach als Landwirt in Unter-Willimowitz beschäftigt

beschäftigt und kurz nach Errichtung des Protektorats aus dem Elternhaus heimlich verschunden und zur tschech. Legion nach Frankreich und England gegangen, vermutlich über Krakau und Gedingen,

sind beide als Zugführer aus dem tschechischen Heer ausgeschieden. Sie sprangen in der Nacht vom 28. zum 29.12.1941 bei Pilsen aus einem englischen Flugzeug ab. In Prag wohnten sie u.a. in der Anlaufstelle

S v a t o š, Prag I, Melantrichgasse 15,  
M o r a v e c, Prag, Biskupecstr.,  
B a u c, Prag, Lumirgasse 1,  
P a t e k, Prag XII, Koliner Str. 11.

Das Attentat haben sie planmässig vorbereitet und hatte zunächst die Absicht, es in Jungfern-Brschan, dem Sommersitz des Reichsprotectors, auszuführen. Sie sind die Strecke nach Jungfern-Breschan oft abgefahren, haben im Strassengraben gesessen und den Obergruppenführer 12 Tage lang beobachtet. Bei der Vorbeifahrt erhoben sie sich jeweils und grüssten in unterwürfiger tschechischer Haltung den Obergruppenführer durch Abnahme des Hutes und Verbeugung. Jungfern-Breschan wurde aber als Attentatsort fallengelassen, weil sich die Bewachung als zu stark herausstellte.

Die Attentäter haben dann am 27.5.1942 die Durchfahrt der Obergruppenführers am Tatort abgewartet und G a b e i k hat den missglückten Versuch mit der unter seinem Mantel verborgenen Maschinenpistole unternommen, während K u b i š die durch ihren Aufschlagzünder äusserst empfindliche Bombe warf. K u b i š hat bereits Wochen vorher gelegentlich eines Vorzeigens der Bombe erklärt, dass er sie mit einer rollenden Bewegung aus der Hand gleiten lassen müsse, um nicht selbst Schaden zu erleiden. Das Attentat wäre also misslungen, wenn der Wagen mit Vollgas davon gefahren wäre, weil ein Wurf von grösserer Weite mit der Bombe nicht möglich war.

Die Täter begaben sich nach der Tat zu ihren Anlaufstellen, wo sie verborgen gehalten und schliesslich in die Karl-Borromäus-Kirche gebracht wurden.

Auffallend ist, dass eine grosse Anzahl von Frauen in die Sache teilweise vollständig eingeweiht war und die Agenten laufend unterstützte. So haben u.a. die weiblichen Angehörigen in den Familien F a f e k und M o r a w e c ununterbrochen für Lebensmittelversorgung in der Karl-Borromäus-Kirche gesorgt. Aber auch für medizinische Betreuung Sorge getragen.

Die Attentäter und ihre Helfershelfer haben sich während der ganzen Zeit ihres Aufenthaltes in der Karl-Borromäus-Kirche durchaus nicht sicher geführt, sondern mehrfach versucht, auf das Land zu entkommen. Dass dies nicht gelang, ist nur auf die ausserordentlich scharfen Fahndungsmassnahmen zurückzuführen. Nach dem gegenwärtigen Stand der Ermittlungen haben 20 Tage lang über 20 Personen von dem Versteck in der Karl-Borromäus-Kirche gewusst, ohne Anzeige zu erstatten.

### III. Der englische Auftrag.

Am Tatort waren zwei Bomben, eine englische Maschinenpistole und mehrere Hülsen englischer Pistolenmunition Kynoch vorgefunden worden. Bereits Wochen vorher hat die Staatspolizeileitstelle Prag Ausrüstungsmaterial von Fallschirmagenten, das mit ihnen abgeworfen worden war, in grossem Umfange erfallt. Hierunter befanden sich vollkommen gleichartige Maschinenpistolen, Kynoch-Pistolenmunition und vollkommen gleichartige Bestandteile, wie sie zur Herstellung der am Tatort vorgefundenen Bomben verwendet wurden. Ausserdem ist der für die Bombe verwendete Aufschlagzünder von den englischen Truppen in Nord-Afrika in diesem Frühjahr bei Sprengkörpern zur Bekämpfung von Panzerwagen verwendet worden. Daneben aber sind die Ermittlungsberichte voller Zeugenaussagen über Äusserungen der Fallschirmagenten, wonach sie im englischen Auftrage abgesetzt wurden, um Sabotage und Terror zu üben.

Den letzten Beweis aber für den Auftrag Londons geben die bei dem Führer der Fallschirmagentengruppen im Protektorat, Stabskapitän B a r t o š , gefundenen und als Anlage beigefügten Funksprüche, die zwischen ihm von Pardubitz (Böhmen) aus und London gewechselt worden sind. In einem Anfang Mai 1942 nach London gegebenen Funkspruch, der übrigens die fast völlige Zerschlagung der Widerstandsorganisation im Protektorat durch die Geheime Staatspolizei bestätigt, warnt er vor dem Attentat, bittet dringend, den an Otta und Zdeněk (Decknamen der beiden Attentäter) gegebenen Auftrag zu widerrufen und schlägt notfalls ein Attentat auf den Propagandaminister des Protektorats, Emanuel M o r a v e c, vor. Der Mordanschlag wurde nicht widerrufen, dafür aber in einem Funkspruch vom 3.6.1942 aus London den Fallschirmagenten die Anerkennung Benesch's ausgesprochen.

So ergibt sich aus allem eindeutig:

Der Gedanke, der Auftrag, die Hilfsmittel, die Ausführung, der Dank und die Anerkennung für das Attentat auf SS-Obergruppenführer H e y d r i c h sind "made in England".

gez. Dr. G e s c h k e  
SS-Standartenführer.

Anlage zum Ermittlungsbericht.1./Funkspruch von Pardubitz nach London:

"Auf Wunsch des Jindra, den Sie in der Nacht vom 30.4. zum 1.5. legitimiert haben und der mit einem unserer Verbindungsmänner Kontakt aufgenommen hat, schicken wir folgende Depesche, mit deren Inhalt wir vollkommen übereinstimmen:

Aus den Vorbereitungen, die Otta und Zdeněk treffen und nach dem Orte wo sie dieses anstellen, schliessen wir trotz ihres andauernden Schweigens, dass sie ein Attentat auf H. planen. Dieses Attentat würde in nichts den Verbündeten nutzen bringen und für unser Volk würde es unabsehbare Folgen haben. Es würde nicht nur unsere Geiseln und politischen Häftlinge gefährden, es würde auch tausende andere Leben fordern, es würde die Nation in eine unerhörte Unterdrückung werden, gleichzeitig würde es auch die letzten Reste jeglicher Organisation wegfegen. Damit würde unmöglich gemacht, dass hier noch etwas Nützliches für die Verbündeten getan werden könnte. Deshalb bitten wir, dass sie über Silver die Anweisung geben, dass das Attentat nicht durchgeführt werde. Gefahr im Verzuge, geben Sie die Weisung umgehend. Sollte es auch ausländischen Gründen dennoch erforderlich sein, so möge es auf den hiesigen Quisling, in erster Reihe auf B.M. unternommen werden."

2./Funkspruch von London nach Pardubitz:

"3.6. vom Präsident. Es freut mich, dass Ihr die Verbindung aufrecht haltet und danke Ihnen wärmstens. Ich sehe, dass Ihr und alle Eure Freunde voll Entschlossenheit seid. Es ist mir ein Beweis dafür, dass der Standpunkt des ganzen Volkes felsenfest ist. Ich versichere Sie, dass es einen Erfolg bringt. Die Begebenheiten von zu Hause wirken hier sehr stark und rufen grosse Anerkennung für die Resistenz des tschechischen Volkes aus. Ihr S."

Der Abteilungsleiter IV  
W/Kr.

Prag, 25. Juni 1942

B e r i c h t .G e h e i m

Betrifft: Reaktion des Londoner tschechischen Rundfunks auf die Vorgänge im Protektorat seit dem 27.5.1942.

Das Attentat auf SS-Obergruppenführer Heydrich und alle dadurch bedingten politischen und polizeilichen Massnahmen fanden in den tschechischen Sendungen des Londoner Rundfunks, die im wesentlichen von der dortigen Emigrantenregierung getragen werden, fortlaufend eine Behandlung, die für die politische Bewertung des Attentats aus erst aufschlussreich ist. Die Agitation der Londoner Emigranten verlief in mehreren, durch den Ablauf der Ereignisse bedingten Abschnitten, die sich folgendermassen abgrenzen lassen:

1.) 27.5.-3.6.

Die erste hier erfasste tschechische Meldung über das Attentat erfolgte am 27.5., 18,30 Uhr und war wie die kurz darauffolgenden Meldungen ziemlich sachlich gehalten. Im Laufe des 28.5. begannen dann demotivierende Meldungen, die sich zunächst hauptsächlich auf den Lebenslauf Reinhard Heydrichs bezogen. Vom 29.5. an wird das Attentat dann ziemlich einheitlich als ein Beweis für den Widerstand des gesamten tschechischen Volkes hingestellt, der trotz Terror noch fortgesetzt werde. Das Attentat wird als ein Ereignis "von kriegsentscheidender Bedeutung" und als "gewaltigster Sieg an der unsichtbaren Front der unterdrückten Völker Europas" hingestellt. Als Folge des Attentats wird immer wieder "gesteigerte Angst der Nazisten" behauptet. Die Tschechen in Böhmen und Mähren werden immer wieder aufgefordert, die Attentäter nicht zu verraten und auch durch die ausgesetzten Belohnungen sich nicht beirren zu lassen, da jeder ins Konzentrationslager käme, der auf Belohnung Anspruch erheben würde. Die in diesen Tagen ergangenen Standgerichtsurteile werden als "Mordtaten an unschuldigen Familien" hingestellt. Zur Motivierung des Attentates wird u.a. behauptet, dieses sei aus Notwehr gegen Heydrichs Verwaltungsreform erfolgt, die allgemeine Wehrpflicht für die Tschechen und Entlassung sämtlicher tschechischer Beamten vorgesehen hätte.

Die

Die Täter werden heroisiert, indem man das Attentat als "von Söhnen eines aus tiefsten Wunden blutenden Volkes ausgeführte Heldentat" hinstellt. Die Erklärung des Staatspräsidenten Dr. Hácha und der Protektoratsregierung vom 30.5., die Rede von Moravec am 31.5. und die erste tschechische Massenkundgebung gegen Benesch am 2.6. auf dem Altstädter Ring in Prag werden mit wüsten Drohungen gegen alle Verräter beantwortet, haben den Hetzern in London aber sichtlich zunächst etwas die Sprache verschlagen.

2.) 4.6.-9.6.

Der Tod des Obergruppenführers wurde im Londoner Rundfunk mit grösster Freude verzeichnet. Man bezeichnete ihn als eine gerechte Strafe, die das tschechoslowakische Volk" vollstreckt habe. Heydrich sei nur das erste Opfer des erwachenden Widerstandes der europäischen Nationen geworden. Die weiteren Standgerichtsurteile werden als Geisellerschiessungen zur Vergeltung des Todes von Heydrich hingestellt; man spricht von Massennorden ohne Urteil auf Grund fingier ter Beschuldigungen. Der Widerstand des tschechischen Volkes, aus dem sich noch immer kein Verräter gefunden habe, wird heroisiert. Dabei richten sich vor allem Angriffe gegen die Erklärungen des Staatspräsidenten Hácha und Reden des Ministers Moravec denen vorgeworfen wird, sie hätten die Absicht, das tschechische Volk zu spalten. Die tschechischen Arbeiter würden von den Deutschen nur freundlich behandelt, da man sie während des Krieges dringend benötige; dagegen wolle man die tschechische Intelligenz ausrotten; die Arbeiter und Bauern dürften aber nicht vergessen, dass die Intelligenz sich aus ihren eigenen Kindern zusammensetze. Die Deutschen beabsichtigten, die Tschechen zunächst zu versklaven und dann gänzlich zu vernichten. Dagegen dürfe es nur einen einheitlichen Widerstand des ganzen Volkes geben. Das Reich sei bereits zu schwach, um die Tschechen zu vernichten, da es seinen Untergang schon vor Augen habe. Der tschechische Arbeiter in der Rüstungsindustrie hätte es in der Hand, den schweren Schlag zu führen, der das deutsche Gebäude zusammenbrechen lassen würde. Der Widerstand müsse gesteigert werden. Alle Verräter würden bestraft werden. Nach Heydrich werde Moravec "gehen müssen".

3.)

3.) 10.-17.6.

Nach Bekanntwerden der deutschen Strafaktion gegen das Dorf Liditz steht diese völlig im Mittelpunkt der Londoner Hetzpropaganda. Einerseits wird die Strafaktion gegen Liditz als Gipfel der "sinnlosen Wut" der Deutschen wegen der 14 tägigen ergebnislosen Forderung nach den Attentätern hingestellt, auf der anderen Seite als Beweis, dass tatsächlich ein Widerstand der gesamten tschechischen Bevölkerung bestehe, der nun deutscherseits bereits mit solchen Massnahmen gebrochen werden müsse. Es folgen nun tagelang die wütesten Beschimpfungen der deutschen Nation und des Führers, der mit dem Hunnenkönig Attila verglichen wird, sowie immer wiederholte Drohungen. Man behauptet, das ganze tschechische Volk habe zu den Waffen gegriffen und befinde sich nunmehr im Kriegszustand mit dem Reich. Auch Benesch weiss in seiner Rede vom 13.6. keine neuen Argumente zu bringen. Vom 16.6. an beschäftigt man sich dann besonders lebhaft mit der vom Reichsprotector gewährten straffreien nachmeldfrist von Angaben über das Attentat. Man bezeichnet diese Frist als ein Ultimatum an das tschechische Volk und fordert die Tschechen auf, fest zu bleiben im Kampf gegen die Tyrannen und den härtesten Widerstand als einzigen Weg zur Freiheit weiterzuführen. Man fordert zum Partisanenkampf auf und propagiert das tage als wirksames Mittel zur Schädigung der deutschen "Kriegemaschine". Vor allem aber polemisiert man immer wieder gegen den deutschen Sozialismus, der nicht ehrlich gemeint sei, sondern nur den Zweck verfolge, die tschechischen Arbeiter auf Kriegszeit auszubuten.

4.) 18.6.-25.6.

Am 18.6., 22,45 Uhr erfolgte in der tschechischen Sendung des Londoner Rundfunks die erste Reaktion auf die 40 Minuten vorher im Prager Rundfunk ausgegebene amtliche Verlautbarung über die Ergreifung der Attentäter: "Wegen ihrer Angst und Ohnmacht gegenüber dem geschlossenen Widerstand des Tschechischen Volkes blieb den Deutschen nichts anders übrig, als die Attentäter zu ermitteln. Seither richtet sich fast die gesamte Agitation der Londoner Emigrantenzentrale gegen die amtlichen Verlautbarungen über die Ergreifung der Attentäter, die als unglaubwürdig, widerspruchsvoll und erlogen hingestellt werden. Kein Tscheche habe die Attentäter verraten. Deshalb hätten die Deutschen einen neuen "Van der Lubbe" erfunden und eine christliche Kirche verunehrt, indem sie darin unschuldige

unschuldige Männer niederschossen. Insbesondere seien die Angaben über die Ankunft der Fallschirmagenten im Protektorat unglaubwürdig, da diese ja ohne Vernehaungerschossen worden seien. Obwohl der Prager Rundfunk neuerdings darüber schweige, sei es in London bekanntgeworden, dass der Terror durch Hinrichtungen weitergehe" dieser Terror beweise am besten, dass die Ergreifung der Täter eine Lüge sei. Die Deutschen könnten einen Prozess vor der Welt nicht wagen. Die Tschechen werden aufgefordert, weiter auszuharren, da die Kraft der Roten Armee von Tag zu Tag zunehme und die Befreiung nahe bevorstehe.

gez. W o l f.

A b s c h r i f t.

3 17

Sicherheitsdienst des  
Reichsführers - SS

Prag-Bubentsch, 25. Juni 1942  
Sachsenweg

SD-Leitabschnitt Prag

- L -

Eilt sehr!

An den

Herrn Staatssekretär  
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren  
SS-Gruppenführer K.H. F r a n k

P r a g.

Betr.: SD-Beitrag zum Führerbericht

Vorg.: Telefonischer Befehl

Anlg.: 1

Anliegend wird die befohlene Ausarbeitung über  
stimmungsmässige Auswirkungen der Massnahmen bei der  
tschechischen Bevölkerung vorgelegt.

Doppel der Ausarbeitung geht gleichzeitig zur  
redaktionellen Vorbereitung an SS-Sturmbannführer Wolf.

gez. Jacobi

SS-Sturmbannführer

Auswirkungen der Massnahmen bei der tschechischen Bevölkerung.

Das Attentat auf den Stellvertretenden Reichsprotector SS-Obergruppenführer Heydrich hat bei den Tschechen zunächst vielfach Schadenfreude und Genugtuung hervorgerufen, die unverhohlen zum Ausdruck kam. Erst die Verhängung des zivilen Ausnahmezustandes hat die bis dahin zum Grossteil gehobene Stimmung zurückgedrängt und den Tschechen den Ernst der Lage vor Augen geführt. Von der Arbeiterschaft wurde das Attentat, namentlich in Hinblick auf die Person des Obergruppenführers, bis auf vereinzelt Ausnahmen verurteilt. Man wies darauf hin, dass gerade ihm die Durchführung vieler sozialer Massnahmen zu verdanken war und dass es ihm zweifellos gelungen wäre, Ruhe und Ordnung in diesem Räume zu schaffen. Der gleiche Standpunkt wurde zum Grossteil auch von der Landbevölkerung vertreten. Demgegenüber brachten die tschechische Intelligenz und weite Teile des tschechischen Mittelstandes vom Anfang an ihre Befriedigung über das Attentat zum Ausdruck. Unter den Mitgliedern der Protektoratsregierung hatte die Nachricht von dem Attentat grosse Bestürzung und Ratlosigkeit hervorgerufen.

Die Betrauung des SS-Oberstgruppenführers Daluege mit der Wahrung der Geschäfte des Stellvertretenden Reichsprotectors löste zunächst grosse Überraschung aus, weil man tschechischerseits bestimmt damit gerechnet hatte, dass Staatssekretär Frank mit der Führung der Geschäfte beauftragt werden würde. Von den Tschechen, die anfangs von der Persönlichkeit und der politischen Stellung des Oberstgruppenführers keine rechte Vorstellung hatten, wurde die Betrauung allgemein mit sichtlicher Erleichterung aufgenommen; man wies darauf hin, dass Staatssekretär Frank der für die Tschechen gefährlichere Mann gewesen wäre.

Während die laufend bekanntgegebenen Standgerichtsurteile anfangs verschiedentlich mit trotziger Empörung und Verbitterung aufgenommen wurden, lösten sie allmählich immer mehr ängstliche Nervosität und Furcht aus. Namentlich in jenen Orten, in denen einzelne der Erschossenen gewohnt hatten, war diese Wirkung sehr nachhaltig.

Die sich über das ganze Protektorat erstreckenden Grossfahndungsaktionen verursachten bei der gesamten tschechischen Bevölkerung

zunächst Unruhe und an einzelnen Orten Panikartige Bestürzung, da allgemein mit Massenverhaftungen gerechnet wurde. Im Laufe der Aktionen selbst trat aber bald eine wesentliche Beruhigung ein, da deren Durchführung und Umfang die anfangs gehegten Befürchtungen nicht bestätigte.

Die Bekanntgabe des Ablebens des Übergruppenführers löste eine schockartige Wirkung und eine in dieser Masse noch nicht beobachtete Angst vor weiteren Vergeltungsmassnahmen aus. Trotzdem wurden mit ganz wenigen Ausnahmen keine Stimmen laut, in denen ein aufrichtiges Mitgefühl zum Ausdruck gekommen wäre. Bestimmend war immer nur die Angst vor dem eigenen Schicksal. Die Einstellung der Arbeiterschaft hob sich jedoch auch jetzt wesentlich von derjenigen der Intelligenz ab. Aufrichtige Beileidsbezeugungen aus Kreisen der Arbeiter dokumentierten weitgehend deren loyale Haltung. Auf den Staatspräsidenten und auf die Protektoratsregierung hatte das Ableben des Übergruppenführers eine niederschmetternde Wirkung. Man erklärte, der Roswa Übergruppenführer sei das Furchtbarste, was kommen konnte. Während die Erklärungen der Protektoratsregierung und des Staatspräsidenten in der tschechischen Öffentlichkeit kaum einen Widerhall fanden, wurden die Grosskundgebungen, besonders die Ausführungen des Ministers Moravec, in breiten Schichten der tschechischen Bevölkerung in starkem Masse beachtet. Es war in diesem Zusammenhang deutlich zu beobachten, wie die Person des Ministers Moravec aufgrund seiner Aktivität in den Krisentagen in zunehmendem Masse an Popularität gewann.

Bei den Trauerfeierlichkeiten auf der Prager Burg trat die tschechische Bevölkerung, überwiegend aber nicht aus innerem Antrieb, stark in Erscheinung. Während der anschliessenden Trauerparade durch die Strassen Prag-s war die Spalierbildung der tschechischen Bevölkerung aber verhältnismässig schwach. Die Teilnahme des Präsidenten und der Regierung am Staatsakt, der offizielle Empfang beim Führer sowie der Empfang des Ministers Moravec durch Reichsminister Dr. Goebbels wurden viel beachtet und als Zugeständnis der weiteren politischen Eigenständigkeit der Tschechen gewertet.

Da man vielfach bereits mit einer Milderung der Massnahmen, mit der baldigen Aufhebung des zivilen Ausnahmezustandes gerechnet hatte, wirkte die Vergeltungsaktion gegen die Ortschaft Liditz umso niederschmetternder. Bei dem Grossteil des tschechischen Volkes fand diese Aktion scharfe Verurteilung; vor allem bedauerte man das Schicksal der Frauen und Kinder. Auch bei der Arbeiterschaft war bei der Be-

kenntgabe der Liditzer Massnahmen ein augenblicklicher Stimmungsumschwung zu verzeichnen. Erst später wurden aus diesen Kreisen Stimmen laut, die die Notwendigkeit eines so scharfen Durchgreifens anerkannten.

In diesem Zusammenhang machte sich eine immer mehr zunehmende Verstimmung gegen England, das häufig als der wahre Urheber des Attentates bezeichnet wurde, und eine offene Beneschfeindlichkeit bemerkbar. Diese Einstellung war jedoch nicht der Ausfluss einer positiveren Haltung zum Deutschtum und dem Reiche gegenüber.

Die Bekanntgabe der Amnestie für alle, die bis zum 18.6. 20 Uhr, Angaben zu dem Attentat machen würden, bewirkte eine fast vollkommene Vereinheitlichung der Stimmung. Der Endtermin dieser Amnestie wurde geradezu zum Schicksalstag des tschechischen Volkes erklärt. Bis zum 18.6. steigerte sich die Angst und Nervenkrise zu einer wahren Psychose, die jedes Interesse für sonstige Ereignisse erlahmen liess. Viele Tschechen sollen sich ernstlich mit Selbstmordgedanken getragen haben. Die Bekanntgabe der Vorverlegung des Endtermins steigerte zum Teil noch diese verneöse Unsicherheit.

Nach der Bekanntgabe über die Ergreifung der Täter konnte allgemein ein erleichtertes Aufatmen beobachtet werden. Das Verschwinden der in allen Kreisen vorhandenen Angst zeigte sich in einer Reihe spontaner Einteiläusserungen. Die grösste Genugtuung löste die Nachricht bei der Arbeiterschaft aus. In diesen Kreisen konnten vielfach Äusserungen des entschlossenen Willens zu einer aktiveren Zusammenarbeit mit den Deutschen erfasst werden. Der Umstand, dass die Ergreifung der Täter in einer Kirche erfolgt war, bewirkte, dass sich die stimmungsmässigen Auswirkungen ganz allgemein auch gegen den Klerus richteten. In Kreisen der katholischen Weislichkeit selbst herrschte grösste Bestürzung. Die tschechische Intelligenz jedoch verharrte weiter in ihrer Ablehnung und brachte vor allem ihre Zweifel an der Richtigkeit der amtlichen Darstellung zum Ausdruck. Eine nach der Bekanntgabe erhöht einsetzende Flästerpropaganda versuchte die breite Masse des tschechischen Volkes in dieser Meinung zu bestärken.

In den letzten Tagen trat jedoch in der tschechischen Bevölkerung eine merkliche Beruhigung ein. Nur im destruktiven Teil der Intelligenz blieb nach wie vor die Angst vor noch zu erwartenden Sühnemaassnahmen lebendig.

gez. Jacobi  
SS-Sturmabführer.

Abschlussbericht über den Mordanschlag auf  
SS-Obergruppenführer Heydrich.

Die am Tatort des Mordanschlags auf SS-Obergruppenführer Heydrich gefundenen, von den Mördern zurückgelassenen Gegenstände und Werkzeuge waren englischer Abstammung. Sie stimmten genau mit denjenigen überein, die seit Monaten an den verschiedenen Absprungstellen tschechischer Fallschirmagenten im Protektorat gefunden worden sind. Diese Tatsache liess mit aller Wahrscheinlichkeit vermuten, dass der Täterkreis sich aus tschechischen Fallschirmagenten zusammensetzte oder zumindest mit diesen in enger Verbindung gestanden hatte.

I. Die tschechischen Fallschirmagenten.

Kurz nach Errichtung des Protektorates im Frühjahr 1939 begannen Tschechen aus Böhmen und Mähren einzeln oder in Gruppen illegal nach Polen zu der dort in Aufbau begriffenen Tschechischen Legion überzutreten. Der Grossteil gelangte dann über Gdingen nach Frankreich. Nach dem Zusammenbruch Polens stiessen weitere Tschechen auf dem Weg über die Balkanstaaten zur  
Tsche-

Tschechischen Legion in Frankreich, die bei Beendigung des Westfeldzuges mit den Resten britischer Truppen nach England gebracht wurde. Bei diesem Legionären handelte es sich durchwegs um Tschechen, die hasserfüllt gegen das Deutsche Reich und die Wiedereingliederung ihrer Heimat in das Reich bereit waren, mit der Waffe auf Seiten der Feindmächte gegen Deutschland zu kämpfen, um nach ihrem Sieg die Errichtung einer neuen tschecho-slowakischen Republik durchzusetzen.

Aus ihren Reihen wurden in England die verlässlichsten und verwegenen ausgesucht und in einer Schule in Manchester von ausschliesslich englischen Lehrpersonen ausgebildet in 14 Tagen im Waffengebrauch, Funk- und Morsedienst als Fallschirmabspringer. Diese Fallschirmagenten waren ehemalige Angehörige der tschechischen Infanterie-Train- und Pioniertruppen oder Funker der ehemaligen tschechischen Luftwaffe. Anschliessend hieran wurden sie zum Stammtruppen eilfür die Dauer von sechs Monaten zurück versetzt. Sie wurden dann weiter für einen sechswöchigen Speziallehrgang zur Sabotage-Schule in Camussfarach bei Mallaig in Schottland abkommandiert, in dem ebenfalls ausschliesslich englisches Lehrpersonal unterrichtete. Auf dieser Schule wurde abwehr im Nahkampf, Morsekunde, Kartenlesen, Sprengstoffkunde, Sprengen von Eisenbahngleisen und

Brücken

Brücken sowie Vergiftung von Trinkwasseranlagen gelehrt. Nach Beendigung des Kurses kamen die Teilnehmer wiederum sechs Wochen zu ihrem Stammtruppenteil zurück. Anschliessend wurden sie zur Villa Pellasis in Borking - etwa 40 km südöstlich von London - gebracht. Sie wurden von dort aus bei einer Einsatzmöglichkeit zu verschiedenen Abflughäfen transportiert. Die Funker wurden zusätzlich in einem einwöchigen Spezialkursus in der tschechischen Sendestation in der Villa Tunny Neuk in Woldingsham bei London ausgebildet. Die Mehrzahl der Fallschirmagenten wurde vom Flugplatz Bedford aus eingesetzt. Der erste Absprung erfolgte über dem Protektorat am 4.10.1941. Der betreffende Fallschirmagent war vor seinem Abflug von den sogenannten tschechoslowakischen Kriegsminister in London, General Ingr., persönlich verabschiedet worden. Er sollte Funkgerät und Chiffrierschlüssel einer Spezialgruppe der tschechischen Widerstandsbewegung im Protektorat überbringen. Er wurde bereits am 25.10.1941 in Prag von der deutschen Staatspolizei festgenommen.

Weitere Fallschirmagenten wurden gewöhnlich in Dreiergruppen abgesetzt. Jede Dreiergruppe stand unter dem Befehl eines tschechischen Offiziers. Die zur Spionage vorgesehenen Dreiergruppen erhielten Kurzweilensender, Empfangsgeräte sowie ausreichendes Sendeersatzmaterial.

Einige

Einige Dreiergruppen wurden mit einem Spezialkurzwellenpeilgerät, welches die Tarnbezeichnung "Rebekka" trägt, versehen. Dieses Peilgerät peilt selbsttätig bei einer bestimmten Wellenlänge britische Flugzeuge in einem Umkreis von 100 - 150 km an, arbeitet selbsttätig und dient als Richtungswaistr. Die Sabotage-Dreiergruppen führten umfangreiches Sprengmaterial der verschiedensten Art mit sich. In einigen Fällen wurden auch einzelne Agenten abgesetzt, die aber nur zur Überbringung von Geldbeträgen, Ersatzteilen für den Funkverkehr, Gift und Chiffrierschlüsseln dienten. In zwei Fällen kam es auch zum Einsatz von 5-Mann-Gruppen mit besonderen Aufträgen.

Die Aufgaben der einzelnen abgesetzten Agentengruppen waren verschiedener Art. Die Aufträge lauteten auf Sabotageakte (vor allem Sprengung bestimmter verkehrswichtiger Eisenbahnbrücken und lebenswichtiger Betriebe), auf den Aufbau eines Spionagenetzes und Verbindung mit den Heeren der tschechischen Widerstandsbewegung im Protektorat. Unter Führung eines ehemaligen tschechischen Leutnants wurde in Nordostböhmen eine Dienststelle für ständige in Protektorat abgesetzten Fallschirmagenten eingerichtet, 26 Personen, Leitstellen, wahrscheinlich die Gesamtzahl dieser Dienststelle, sind festgenommen oder zumindest mit ihren Decknamen erfasst.

Anlauf-

Anlaufstellen für Fallschirmagenten wurden in Nordestböhmen (24), Westböhmen (4) und in Prag (14) ausgehoben. Die beabsichtigte Funkverbindung nach London zum Zwecke einer Durchgabe von Meldungen militärischen Inhalts wurde eingerichtet und in Gang gesetzt. Es kam jedoch nicht zur erfolgreichen Ausführung verschiedener Sabotageaufträge.

Unter den von London den Fallschirmagenten gestellten Aufträgen hatten zwei besondere Aufträge.

Eine Spionagetruppe hatte auf Weisung von London die Bombardierung der Skoda-Werke durch feindliche Bomber in Pilsen vorzubereiten. Sie zündete zu diesem Zweck bei einem Anflug britischer Bombenflugzeuge in der Nacht vom 25. zum 26. 4. 1942 in unmittelbarer Nähe der Skoda-Werke zwei sich gegenüberliegende Scheunen an, damit der Brand als Richtungsweiser diene. Britische Flieger sind in dieser Nacht in mehreren Wellen in Richtung Pilsen eingeflogen. Lediglich ein Flugzeug hat über den Skoda-Werken gekreist. Bomben wurden von einem Flugzeug 3 km von den Skoda-Werken entfernt abgeworfen. Der Funkverkehr zwischen London und der nordostböhmisches Leitstelle gibt Zeugnis von der eingehenden Vorbereitung und abschließenden Wertung des Ergebnisses, den der Angriff auf die Skoda-Werke in Pilsen hatte.

Der

Der zweite Auftrag lautete auf die Durchführung eines Anschlags auf den Stellvertretenden Reichsprotektor, SS-Obergruppenführer Heydrich. Die beiden hierfür ausgebildeten Attentäter Gabčík und Kubis wurden in der Nacht vom 28. zum 29.12.1941 bei Pilsen abgesetzt. Sie bedienten sich in der Folgezeit der Leitstellen der Führungsstelle. Am 27.5.1942 kam es dann, wahrscheinlich auf besonderen Befehl von London, zur Ausführung des Mordes an Heydrich.

## II. Offizielle Massnahmen.

### 1.) Von deutscher Seite.

Als erste Massnahme nach dem Mordanschlag ordnete der Höhere SS- und Polizeiführer SS-Gruppenführer K.H. Frank die Kontrolle der aus Prag herausführenden Strassen und der Bahnhöfe in Prag an, um das Verlassen der Stadt durch verdächtige Personen zu verhindern. Am selben Tage wurde durch einen Erlass des Stellvertreters des Reichsprotektors für die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 10 Millionen Kronen ausgesetzt und die Beherbergung, Hilfeleistung und Unterlassung der Anzeige über den Aufenthaltsort der Attentäter unter Strafandrohung mit Erschiessung der gesamten Familie gestellt. Es erfolge weiterhin die Verhängung des zivilen Ausnahmezustandes über den

Ober-

Oberlandratsbezirk Prag einschliesslich eines Ausgehverbotes für die nächste Nacht. Noch am gleichen Tage wurde durch Erlass des Stellvertreters des Reichsprotectors die Verhängung des zivilen Ausnahmezustandes auf das gesamte Protektorat Böhmen und Mähren ausgedehnt. In der Nacht vom 27. auf den 28.5. wurde unter Beteiligung von 4.500 Mann Sicherheitspolizei, Ordnungspolizei sowie dreier Bataillone Wehrmacht eine Grossfahndung in Prag durchgeführt zur Absperrung der Stadt und zur Durchführung von Stadtstreifen und Durchsuchungen von Wohnungen.

Mit Erlass des Stellvertreters des Reichsprotectors vom 28.5.1942 wurde eine verschärfte Meldpflicht für alle über 15 Jahre alten Personen, soweit sie nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, angeordnet. Als letzte Meldfrist wurde der 29.5. 24 Uhr festgelegt. Zuwiderhandelnden und denjenigen, die unangemeldete Personen beherbergen, wurde die Erschiessung angedroht. In weiterer Durchführung des zivilen Ausnahmezustandes wurden alle tschechischen Versammlungen, Sportveranstaltungen, Theateraufführungen und sonstigen kulturellen Veranstaltungen ab sofort verboten und die Polizeistunde (Sperrstunde) für die gesamte Bevölkerung auf 22 Uhr festgesetzt.

Durch

Durch Anordnung des Stellvertreters des Reichsprotectors begann am 29.5.1942 eine Grossfahndung im gesamten Protektoratsgebiet, zu der die Ordnungspolizei (bodenständige Kräfte 150 Offiziere und 4.032 Männer, herangezogene Kräfte 84 Offiziere, 4.630 Männer), Wehrmacht (70 Offiziere und 2.245 Männer), Reichsarbeitsdienst, Geheime Staatspolizei und Technische Nothilfe eingesetzt wurden. Die Grossfahndungen liefen in der Zeit bis zum 20.6.1942 und erstreckten sich auch auf Exekutionen.

Mit dem Tode des SS-Obergruppenführers Heydrich wurden am 4.6.1942 über die durch den zivilen Ausnahmezustand bedingten Einschränkungen hinaus bis auf weiteres sämtliche unterhaltenden Veranstaltungen, einschliesslich der deutschen Konzert- und Theatervorstellungen, untersagt.

Am 13.6.1942 wurde eine Amnestie für die Anzeige von Tatsache, die zur Ausforschung der Täter führen könnten, erlassen und eine Nachfrist für solche Meldungen bis zum 18. Juni 20 Uhr unter gleichzeitiger Zubilligung einer angemessenen Belohnung eingeräumt. Für die Zuwiderhandlung gegen die Mitteilungspflicht wurde nochmals die Erschiessung der Betroffenen und ihrer Familie sowie die Einziehung ihres Vermögens angedroht. Mit neuer Verfügung vom 18.6.1942 wurde der

der Ablauf der festgelegten Meldefrist vom 18.6. 20 Uhr auf 13 Uhr vorverlegt.

Die Erlasse und Verfügungen wurden jeweils im Rundfunk und in der Tagespresse und mit Ausnahme der zum Ableben des SS-Obergruppenführers Heydrich ergangenen Verfügung auch im Verordnungsblatt des Reichsprotectors verkündet. Daneben wurden laufend verschiedene Fahndungsaufrufe sowie Darstellungen der Täterbeschreibungen und ihrer Ausrüstung durch Presse und Film bekannt gegeben.

Die Ermittlungsarbeit der Sicherheitspolizei wurde durchgeführt mit Einsatz letzter Kräfte und Mittel und unter Verstärkung von ausgesuchten Beamten des Altreichs. Dem Sicherheitsdienst (SD) oblag zudem die Erfassung der stimmungsmässigen Lage der Bevölkerung und ihrer Veränderungen.

## 2.) Von tschechischer Seite.

Am Tage des Attentats und an den beiden darauffolgenden Tagen wurde zunächst vom Stellvertreter des Reichsprotectors jede öffentliche Erörterung von tschechischer Seite zu den Ereignissen unterbunden. Am 29.5.1942 nachmittags wurden Staatspräsident Dr. Hácha und die Protektorsregierung vom Stellvertreter des Reichsprotectors zu einer grundsätzlichen Erklärung über die

die durch das Attentat geschaffene neue Lage empfangen. Staatssekretär Frank erläuterte den Regierungsmitgliedern in einem anschließenden Empfang die vom Führer gegebenen Befehle und erörterte mit den Ministern die aus eigener Initiative der Protektoratsregierung in Aussicht genommenen Massnahmen. Es wurde dabei festgelegt, dass sich sämtliche tschechischen Minister mit ihrer ganzen Person in den Dienst einer Aufklärung zu stellen hätten, durch die das tschechische Volk über den Ernst der Lage unterrichtet und zu aktiverem Einsatz für das Reich und gegen alle seine Feinde aufgerufen werden sollte.

Am 30. Mai nahm unter führender Einschaltung des Ministers Moravec und deutscher Anleitung die Propagandawelle ihren Anfang, aus deren Verlauf folgende Veranstaltungen und politische Massnahmen hervorzugehen sind. Am 30. Mai sprach Staatspräsident Dr. Hácha im tschechischen Rundfunk zur Lage und bezeichnete Benesch als den öffentlichen Feind Nr. 1 des tschechischen Volkes. Am gleichen Tage erfolgte die Bekanntgabe einer scharfen Erklärung der Protektoratsregierung gegen die Londoner Emigranten als die Urheber des Attentats und ein Appell zur vorbehaltlosen Mitarbeit aller Tschechen bei der Ausrottung aller Benesch-Anhänger. Weiters

ters setzte die Protektoratsregierung für die Ergreifung der Attentäter eine zusätzliche Belohnung von 10 Millionen Kronen aus. Am 31. Mai hielt Minister Moravec eine Rundfunkansprache an das tschechische Volk und erläuterte den Ernst der Lage. Am 2. Juni fand auf dem Altstädter Ring in Prag eine tschechische Massenkundgebung mit etwa 60.000 Teilnehmern statt, bei welcher der Vorsitzende der Regierung Dr. Krejci, der Gewerkschaftssekretär Hais, der tschechische Jugendvertreter Dr. Teuner und Minister Moravec Ansprachen hielten. Es wurde der Abscheu über das Attentat zum Ausdruck gebracht und ein Gelöbnis rückhaltloser Reichstreue und der Bekämpfung aller Benesch-Anhänger abgelegt. Ähnliche Grosskundgebungen wurden in den folgenden Tagen in Brünn (50.000 Teilnehmer), Pilsen (60.000 Teilnehmer), Tabor (13.000 Teilnehmer) und in Königgrätz (20.000 Teilnehmer) durchgeführt. Der Inhalt der Reden war auf die einzelnen Orte abgestimmt, gipfelte aber jeweils in Angriffen gegen die Londoner Emigration und in der eindringlichen Aufforderung, die Attentäter auszuliefern, um die Existenz des tschechischen Volkes zu retten.

Am Todestag des SS-Obergruppenführers hielt Minister Moravec eine kurze Traueransprache im Rundfunk. Am 10. Juni sprach der Verkehrsminister

ster

ster Dr. Kamenicky in den Eisenbahnwerkstätten Pilsen vor 12.000 Gefolgschaftsmitgliedern der Eisenbahn und Post. Am nächsten Tage fand ein Empfang der tschechischen Presse durch Staatssekretär Frank zur Erläuterung der Strafaktion gegen das Dorf Liditz unter nochmaligem Hinweis auf den Ernst der Lage für das tschechische Volk statt. Am 13. Juni empfing Staatssekretär Frank eine tschechische Arbeiterabordnung, um angesichts der Strafaktion gegen Liditz der Arbeiterschaft das Gefühl wieder zu geben, dass die von SS-Obergruppenführer Heydrich begründete Verbindung zu den Ländern Böhmen und Mähren nicht abgerissen ist. Am folgenden Tage hielt Landwirtschaftsminister Hruby eine Rundfunkansprache an die tschechischen Bauern und rief sie auf, die Myrden um der Zukunft des tschechischen Volkes willen zu meiden. Der tschechische Nationalrat in Prag hielt am 18. Juni unter Beteiligung der Spitzen sämtlicher tschechischer Kulturorganisationen eine Sitzung, in welcher die Aussetzung Beneschs aus der tschechischen Nation und eine Ergelienheitskundgebung an den Staatspräsidenten Dr. Tschä beschlossen wurde. Am 24. Juni wurde ein feierlicher Appell der tschechischen Schauspieler und Musiker im Nationaltheater in Prag abgehalten, in dessen Rahmen unter besonderer Würdigung der deutsch-tschechischen Kulturbeziehungen Protest gegen die Gefährdung der tschechischen

tschechischen Kultur durch die verbrecherische Politik Benesch's erhoben wurde. Es sprachen der Theaterdirektor, ein bekannter Schauspieler und Minister Moravec. Sämtliche vorgenannten Veranstaltungen wurden in der Presse wirksam herausgestellt, die meisten wurden ausserdem durch Rundfunk übertragen und die wichtigen ferner in der Protektoratswochenschau wiedergegeben.

Ausser den Grossveranstaltungen wurden von sämtlichen Ministern für ihren Behördenbereich Betriebsappelle zu Aktivierung der Beamten- und Angestelltenschaft durchgeführt. In zahlreichen Betrieben (wie Skoda und Brüner Waffnerwerke) wurden aus eigener Initiative Betriebsappelle abgehalten. Die Zentralverbände der Industrie, des Handels, des Handwerks, des Geldwesens, die Gewerkschaften und landwirtschaftlichen Genossenschaften, Banken, öffentlichen Körperschaften, Vereine und zahlreiche Einzelunternehmungen veranstalteten Protestkundgebungen.

### III. Ergebnisse und Erfolge.

Die in der Nacht vom 27. zum 28. Mai durchgeführte Fahndung in Prag hatte in erster Linie

Linie politischen und demonstrativen Charakter. Ein polizeilicher Fahndungserfolg wurde - abgesehen von der Ergreifung einzelner, ausserhalb des Attentatsfalles liegender krimineller und politisch-illegaler Elemente - nicht erzielt.

Die weiteren von der Ordnungspolizei durchgeführten Grossfahndungen im gesamten Protektoratsgebiet erstreckten sich auf etwa 5.000 Ortschaften, die teils gründlich, teils stichprobenartig, teils auch mehrmals durchsucht wurden. Im grossen ist das ganze Gebiet des Protektorates in der Zeit der Grossfahndungen völlig durchgekämmt worden. Im Rahmen dieser Aktionen wurden 1.048 Personen wegen unerlaubten Waffenbesitzes, Verstössen gegen die Anmeldungsvorschriften, ungenügender Ausweisleistung und Hamsterei festgenommen. Gleichzeitig wurden 313 Waffen verschiedener Art, Munition und Sprengstoff, Uniformstücke, Radiogeräte, Textil- und Lederwaren, Druckschriften und grössere Mengen Lebens- und Genussmittel beschlagnahmt. Zahlreiche weggeworfene Waffen wurden im ganzen Protektoratsgebiet gefunden.

Ein Teil der im Zuge der Grossfahndungsaktionen festgenommenen Personen wurde den Standgerichten überwiesen. Daneben führten die Erhebungen der Geheimen Staatspolizei und die laufende

laufende Nachrichtenarbeit des Sicherheitsdienstes RFSS (SD) die Grundlagen für standgerichtliche Aburteilungen. Die Standgerichte Prag und Brünn haben in der Zeit vom 28.5.1942 bis 24.6.1942 insgesamt 695 Personen, darunter 106 Frauen, zum Tode verurteilt und zwar wegen Gutheissung des Attentats (231), unbefugten Waffenbesitzes (42), Aufrechterhaltung von Verbindungen und Gewährung von Unterschlupf (343), Unterlassung der polizeilichen Meldung (77) und falscher Anschuldigung (2). Alle Urteile wurden sofort durch Ordnungspolizei vollstreckt.

Gegen die Orte Liditz bei Kladno und Lesáky bei Louka, Bez. Chrudim, wurden besondere Vergeltungsmassnahmen durchgeführt. Die Einwohner beider Ortschaften hatten im vollen Bewusstsein ihrer Handlungsweise tschechischen Fallschirmagenten Unterschlupf und Unterstützung gewährt. In der Ortschaft Lesáky lag die Leitstelle der Fallschirmagenten und die Funkverbindung nach London.

Die Ortschaft Liditz wurde mit 95 Häusern vollständig niedergebrannt, 199 männliche Einwohner über 15 Jahre wurden an Ort und Stelle erschossen, 184 Frauen in das Konzentrationslager Ravensbrück, 88 Kinder nach Litzmannstadt überführt, während 7 Kinder unter einem

einem Jahr in ein Heim nach Prag gebracht wurden. Nur 3 Kinder konnten nach russischer Untersuchung zur Eindeutschung in das Altreichsgebiet gebracht werden.

Der Ort Lezáky, der aus 8 Häusern bestand, wurde vollständig niedergebrannt. 33 Erwachsene (Männer und Frauen) wurden erschossen. Die Kinder wurden deutschen Stellen übergeben.

Die zum Teil bereits seit Monaten laufenden Fahndungen und neuen Ermittlungen führten zu einer fast lückenlosen Aufrollung des Organisationsnetzes der Fallschirmjäger in Böhmen und Mähren.

Am 25.10.1941 konnte bereits der erste Fallschirmagent festgenommen werden. Die Angehörigen der ihm von London aus mitgeteilten Anlaufstellen im Protektorat (6 Personen) wurden ebenfalls verhaftet. Am 2.5.1942 und am 2.6.1942 wurde je ein weiterer Fallschirmagent festgenommen. Am 4.4.1942 und am 16.6.1942 stellte sich je ein Fallschirmagent der Staatspolizei. Je ein Fallschirmagent wurde von Beamten der Geheimen Staatspolizei in Pardubitz und Püchlitz erschossen, 2 Fallschirmspringer verübten, nachdem sie gestellt worden waren, Selbstmord durch Gift. In der griechisch-orthodoxen Karl-Borromäus-Kirche in Prag wurden am 18.6.1942

7 Fallschirm-

7 Fallschirmspringer nach schärfstem Widerstand erschossen. Die bekannten Anlaufstellen wurden gleichzeitig ausgehoben.

Weitere Absprünge englischer Fallschirmagenten sind nach den bisherigen Ermittlungen nicht erfolgt. Das Material der bekannten Absprünge konnte fast vollständig erfasst werden. So wurden in Böhmen neben Fallschirmausrüstungen, Waffen, Munition und Sprengstoff in grösseren Mengen allein 1 Sender, 72 Sprengspezialkörper für die verschiedensten Sabotagemöglichkeiten, 6 Sprengkörper für Attentatszwecke, 40 Brandsätze und über 1000 Sprengkapseln und Zünder der verschiedensten Art sichergestellt. In Mähren und in der Slowakei wurden 4 vollständige Sende- und Empfangsgeräte und 1 Peilgerät neben weiteren Sprengstoffmengen sichergestellt.

Nach den bisherigen Ermittlungen kann festgestellt werden, dass die über dem Protektorat abgesetzten englischen Fallschirmagenten bis auf 5 oder 6, nach denen noch gefahndet wird, sämtlich vernichtet sind, oder sich in der Hand der Gemeinsamen Staatspolizei befinden.

Zur Aufklärung des Attentats wurde eine Sonderkommission eingesetzt. Am 16.6.1942 lief bei dieser Kommission der Protektorats-  
angehörige

Angenörige Karel Curda an und wollte angeblich eine der am Tatort zurückgelassenen Aktentaschen wiedererkennen. Durch einen Bestandteil seiner Aussage, die mit den durch die kriminaltechnischen Untersuchungen festgelegten Ergebnissen restlos übereinstimmte, konnte im Augenblick erkannt werden, dass es sich um eine ausserordentlich wichtige Spur handelte. Es stellte sich schliesslich heraus, dass Curda selbst Fallschirmagent war. Die daraufhin verfolgten Spuren führten auf die unmittelbare Spur der Täter und schliesslich zu ihrer Aufspürung und Vernichtung. So wurden durch weitere Zusammenhänge, Hinweise und Spuren schliesslich unabhängig voneinander die Katakomben und die Gruft der Karl-Borromäus-Kirche in Prag II als Aufenthaltsort der Attentäter und weiterer Fallschirmagenten ermittelt. Am 13.6.1942 wurde zur Durchscheidung der Kirche und ihrer Katakomben eine Aktion der Staatspolizeileitstelle Prag durchgeführt, an der 350 Mann Waffen-SS als Absperrungsmannschaft für die entsprechenden Häuserblocks teilnahmen. Sie begann um 4,15 Uhr. Nach dem Eindringen des Kommandos der Stapo in die Kirche erhielt dieses von den Emporen und dem Chor der Kirche Feuer. Der Gegner hatte sich zu drei Mann auf den Emporen gut verschanzt und zu vier Mann in den Katakomben der Kirche eingeschlossen. Da sich der Gegner mit Handfeuerwaffen und Bomben verteidigte, musste

musste der Widerstand mit Maschinen pistolen und Handgranaten durch einen Stosstrupp der Waffen-SS gebrochen werden. Fünf der Agenten wurden tot geborgen, während zwei, darunter auch einer der Attentäter (Bombenwerfer) noch kurze Zeit lebten, jedoch das Bewusstsein nicht mehr erlangten. Unter den unschädlich gemachten Fallschirmspringern konnten durch sämtliche Faterzeugen, darunter zwei Fallschirmagenten, denen die Erschossenen aus dem früheren Zusammenleben bekannt waren, die Attentäter zweifelsfrei festgestellt werden. Die in der Kirche aufgefundenen Munitionsvorräte, Wäsche, Kleidung und Bedarfsartikel des täglichen Lebens beweisen, dass ein grosser Helferkreis um die Attentäter besorgt war. Der Pfarrer, der Kaplan, der Laienvorstand, der Kirchendiener und der Kanzleidiener der Kirche sind in die ganze Angelegenheit eingeweiht gewesen und haben weitgehend Hilfe geleistet.

Das Ermittlungsergebnis zeigt folgendes: Die Attentäter G a b c i k, Josef, geb. am 8.4.12 in Poluvie, Bez. Sillein, und K u b s i, Johann, geb. am 24.6.1913 in Un er-Willimowitz, Bez. Trebitsch, sind in der Nacht vom 28. zum 29. Dezember 1941 in Pilsen abgesprungen, wohnten in verschiedenen Anlaufstellen in Prag und haben das Attentat planmässig vorbereitet. Sie sind die Strecke nach Jungfern-Breschan oft abgefahren und haben den SS-Obergruppenführer 12 Tage lang

lang auf seinen Fahrten nach Prag beobachtet. Jungfern-Kreschan wurde als zunächst geplanter Attentasort fallen gelassen, weil sich die Bewachung als zu stark herausstellte. Die Attentäter haben dann am 29.5.1942 die Durchfahrt des Obergruppenführers am Tatort abgewartet und Gabcik hat den Versuch mit der Maschinenpistole unternommen, während Aubis die durch einen Aufschlagzünder äußerst empfindliche Bombe warf. Die Täter flüchteten nach dem Attentat zu ihren Anlaufstellen, wo sie verborgen gehalten und schliesslich die Karl-Borromäus-Kirche gebracht wurden. Die Attentäter und ihre Helfershelfer haben mehrfach versucht, auf das Land zu entkommen. Es gelang wegen der scharfen Fahndungsmassnahmen nicht. Nach dem gegenwertigen Stand der Ermittlungen haben über 20 Personen von dem Versteck in der Karl-Borromäus-Kirche von Anfang an gewusst, ohne Anzeige zu erstatten.

Die Ermittlungen haben einwandfrei ergeben, dass das Attentat in englischem Auftrage ausgeführt wurde. den letzten Beweis für den Auftrag Londons geben die bei dem Führer der Fallschirmagentengruppen im Protektorat, Stabskapitan Bart s, der mit seiner Dienststelle und seinen 15 Anlaufstellen ausgehoben und dabei erschossen worden ist, gefundenen Funksprüche, die zwischen ihm von Pardubitz aus und London gewechselt

selt worden sind. In einem Anfang Mai 1942 nach London gegebenen Funkspruch warnt er vor dem Attentat, bittet dringend, den an Ota und Zdenek (Deckname der beiden Attentäter) gegebenen Auftrag zu widerrufen und schlägt notfalls ein Attentat auf den Propagandaminister des Protektorats, Emanuel Mravec, vor. Der Mordanschlag wurde nicht widerrufen, dafür aber in einem Funkspruch vom 3.6.1942 aus London den Fallschiragenten die Anerkennung Benesch's ausgesprochen. Es ergibt sich aus allem voll beweisbar, dass die Vorbereitung, der Auftrag und die Ausführung sowie der Dank und die Anerkennung für das Attentat auf SS-Obergruppenführer Heydrich Marke von England und Bensch sind.

IV) Die tschechische Reaktion.

1.) Der tschechische Rundfunk in London.

Das Attentat und alle politischen und polizeilichen Massnahmen im Protektorat fanden in den von der Emigrantenregierung getragenen tschechischen Sendungen des Londoner Rundfunks eine für die dortige politische Bewertung des Attentats aufschlussreiche Behandlung. Die erste erfasste tschechische Meldung über das Attentat am 27.5., 18,30 Uhr, war gleich den kurz darauf folgenden Durchgaben, in sachlicher Form gehalten. In Laufe des folgenden Tages wurden Nachmeldungen

Hetzmeldungen, die hauptsächlich auf den Lebensweg des SS-Obergruppenführers bezogen waren, ausgegeben. Am 29.5.1942 begann dann die politische Wertung und propagandistische Ausschächtung des Attentats.

Die Londoner tschechischen Parolen bewegten sich zunächst in folgender Richtung: Das Attentat sei der Beweis für den trotz deutschen Terrors ungebrochenen Widerstandgeist des gesamten tschechischen Volkes und somit ein Ereignis "von kriegsentscheidender Bedeutung" und der "gewaltigste Sieg an der unsichtbaren Front der unterdrückten Völker Europas". Immer wieder wurden die Tschechen im Protektorat zur Geheimhaltung der Täter aufgefordert und die ausgesetzten Belohnungen als unerhliches Lockmittel hingestellt. Das Attentat sei die "von Söhnen eines aus tiefsten Wunden blutenden Volkes ausgeführte Heldentat" und ein Akt der Notwehr gegen Heydrichs Verwaltungsreform, die eine allgemeine Wehrpflicht der Tschechen und die Entlassung sämtlicher tschechischer Beamten vorgesehen habe. Die Standgerichte seien daher "Mordtaten an unschuldigen Familien". Die Klärungen des Staatspräsidenten und der Protektoratsregierung, die Moravec-Rede und die Alstädter Ring-Kundgebung verschlugen zunächst den Londoner Rundfunksprechern etwas die Sprache und wurden mit wüsten Trohungen gegen alle Verräter beantwortet.

wortet.

Die "Nachricht vom Ableben des SS-Obergruppenführers wurde mit grösster Freude als eine vom "tschechoslowakischen Volk" vollstreckte gerechte Strafe und als erstes Opfer des erwachenden Widerstandes der europäischen Nationen verzeichnet. Dafür seien aus ohnmächtiger Rache deutscherseits Geislerschiessungen und Massenmorde ohne Urteil auf Grund fingierter Beschuldigungen vorgenommen worden mit dem Ziel einer Ausrottung der tschechischen Intelligenz. Es wurde wiederholt an die tschechische Landbevölkerung und vor allem die Arbeiterschaft im Protektorat appelliert, die deutschen Massnahmen zu durchschauen und durch einheitlichen Widerstand, vor allem in der Rüstungsindustrie, zum Zusammenbruch des Reiches beizutragen. Staatspräsident und Protektoratsregierung beabsichtigten eine Spaltung des tschechischen Volkes, doch würden alle Verräter bestraft werden und werde Moravec als nächster "gehen müssen."

Nach Bekanntwerden der deutschen Strafaktion gegen das Dorf Liditz trat diese Nachricht völlig in den Mittelpunkt der Londoner Hetzpropaganda: Dies sei der Geißel "sinnloser Wut" der Deutschen wegen wochenlang ergebnisloser Fahndungen nach den Attentätern, der tatsächliche Widerstand der Protektoratsbevölkerung müsse nun bereits mit solchen Massnahmen zu brechen

chen versucht werden, das ganze tschechische Volk habe zu den Waffen gegriffen und befinde sich im Kriegszustand mit dem Reich. Trotz des Ultimatum der straffreien Nachmeldefrist müsse das Tschechentum festbleiben. Auch Benesch weiss in seiner Rede vom 13.6. keine neuen Argumente zu bringen. Tagelang werden die wüstesten Beschimpfungen des Führers und der deutschen Nation verlautbart und folgen wiederum Aufforderungen zur Sabotage und Appelle an die tschechische Arbeiterschaft.

Seit dem 18.6. herrscht in den tschechischen Sendungen aus London eine Propaganda gegen die amtliche Verlautbarung über die Ergreifung der Attentäter vor. Hiess die erste Reaktion noch "Wegen ihrer Angst und Ohnmacht gegenüber dem geschlossenen Widerstand des tschechischen Volkes blieb den Deutschen nichts anderes übrig, als die Attentäter zu ermitteln", so wird neuerdings als Agitation gleichbleibend getrommelt, die Verlautbarung sei unglaubwürdig, widerspruchsvoll und erlogen. Kein Tscheche habe die Attentäter verraten. Die Deutschen hätten einen neuen "Van der Lubbe" erfunden und aus Propagandagründen eine christliche Kirche verunehrt. Der tschechische Widerstand müsse fortgesetzt werden. Die Deutschen könnten einen Prozess vor der Welt nicht wagen.

2.) Stimmungs-

2.) Stimmensmässige Auswirkung in der tschechischen Bevölkerung des Protektorats.

Das Attentat auf den Stellvertretenden Reichsprotector SS-Obergruppenführer H e y d r i c h rief bei den Tschechen zunächst vielfach Schadenfreude und Genugtuung hervor, die unverhohlen zum Ausdruck kam. Erst die Verhängung des zivilen Ausnahmezustandes drängte die bis dahin zum Grössteil gehobene Stimmung zurück und führte den Tschechen den Ernst der Lage vor Augen. Von einem grösseren Teil der Arbeiterschaft wurde das Attentat verurteilt gerade Heydrich sei die Durchführung vieler sozialer Reformen zu verdanken und es sei ihm gelungen, Ruhe und Ordnung in diesem Raume zu schaffen. Ein ähnlicher Standpunkt wurde auch von einem Teil der Arbeitbevölkerung vertreten. Dem gegenüber brachten die tschechische Intelligenz und weite Teile des tschechischen Mittelstandes vom Anfang an ihre Befriedigung über das Attentat zum Ausdruck. Unter den Mitgliedern der Protektoratsregierung hatte die Nachricht vom Attentat grosse Bestürzung und Ratlosigkeit hervorgerufen.

Während die laufend bekanntgegebenen Standgerichtsurteile anfangs verschiedentlich mit Empörung und Verbitterung aufgenommen wurden, lösten sie

allmählich

allmählich immer mehr ängstliche Nervosität und Furcht aus. Namentlich in den Wohnorten der Erschossenen war diese Wirkung sehr nachhaltig. Die sich über das ganze Protektorat erstreckenden Grossfahndungsaktionen verursachten bei der gesamten tschechischen Bevölkerung zunächst Unruhe und an einzelnen Orten panikartige Bestürzung, da allgemein mit Massenverhaftungen gerechnet wurde. Im Laufe der Aktionen selbst trat aber bald eine wesentliche Beruhigung ein, da deren Durchführung und Umfang die anfangs gehegten Befürchtungen nicht bestätigten und das Überraschungsmoment des ersten Einsatzes entfiel.

Die Bekanntgabe des Ablebens des SS-Obergruppenführers löste eine schockartige Wirkung und eine in dieser Masse noch nicht beobachtete Angst vor weiteren Vergeltungsmassnahmen aus. Einige tschechische Stimmen brachten ein aufrichtiges Mitgefühl zum Ausdruck. Bestimmend war allgemein immer nur die Angst vor dem eigenen Schicksal. Die Einstellung der Arbeiterschaft hob sich jedoch auch hier wesentlich von derjenigen der Intelligenz ab. Aufrichtige Beileidsbezeugungen aus Kreisen der Arbeiter dokumentierten deren loyale Haltung.

Auf den Staatspräsidenten und auf die Protektoratsregierung hatte das Ableben des SS-Obergruppenführers eine niederschmetternde Wirkung. Man erklärte.

erklärte, der Tod des SS-Obergruppenführers sei das Furchtbarste, was kommen konnte. Während die Erklärung der Protektoratsregierung und des Staatspräsidenten in der tschechischen Öffentlichkeit kaum einen Widerhall fanden, wurden die Grovorkundgebungen, besonders, die Ausführungen des Ministers Moravec, in breiten Schichten der tschechischen Bevölkerung in starkem Masse beachtet. Es war in diesem Zusammenhang deutlich zu beobachten, wie die Person des Ministers Moravec auf Grund einer Aktivität in den Krisentagen in zunehmendem Masse an Popularität gewann.

Bei den Trauerfeierlichkeiten auf der Prager Burg trat die tschechische Bevölkerung, wohl vielfach organisiert, stark in Erscheinung. Begrüsst wurde von allen mit erhobener Hand. Während der anschliessenden Trauerparade durch die Strassen Prags war die Spalierbildung der tschechischen Bevölkerung verhältnismässig schwach. Die Teilnahme des Präsidenten und der Regierung am Staatsakt, der offizielle Empfang beim Führer sowie der Empfang des Ministers Moravec durch Reichsminister Dr. Goebbels wurden viel beachtet und als Zugeständnis der weiteren politischen Eigenständigkeit der Tschechen gewertet.

Da man vielfach bereits mit einer Milderung der Massnahmen und mit der baldigen Aufhebung des zivilen Ausnahmezustandes gerechnet hatte, wirkte

die

die Vergeltungsaktion gegen die Ortschaft Liditz umso niederschmetternder. Bei dem Grossteil des tschechischen Volkes fand diese Aktion scharfe Verurteilung; vor allem bedauerte man das Schicksal der Frauen und Kinder. Auch bei der Arbeiterschaft war ein augenblicklicher Stimmungsumschwung zu verzeichnen. Erst später wurden aus diesen Kreisen Stimmen laut, die die Notwendigkeit eines so scharfen Durchgreifens anerkannten. Als mittelbare Auswirkung machte sich jedoch deutlich die immer mehr zunehmende Verstimmung gegen England, das häufig als der wahre Urheber des Attentates bezeichnet wurde, und eine offene Beneschfeindlichkeit bemerkbar. Eine positivere Haltung zum Deutschtum und dem Reich gegenüber kann daraus noch nicht entnommen werden.

Die Bekanntgabe der Amnestie für alle, die bis zum 18.6. 20 Uhr Angaben zu dem Attentat machen würden, bewirkte eine fast vollkommene Vereinheitlichung der Stimmung. Der Endtermin dieser Amnestie wurde geradezu zum Schicksalstag des tschechischen Volkes erklärt. Bis zum 18.6. steigerte sich die Angst und Nervenkrise zu einer wahren Psychose, die jedes Interesse für sonstige Ereignisse erlahmen liess. Viele Tschechen trugen sich angeblich ernstlich mit Selbstmordgedanken, da jeder zehnte Tscheche nach erfolglosem Ablauf der Frist erschossen würde. Die

Be-

Bekanntgabe der Vorverlegung des Radtermins steigerte zum Teil noch diese nervöse Spannung.

Nach der Bekanntgabe über die Ergreifung der Täter konnte allgemein eine fast ruckartige Entspannung beobachtet werden. Das Verschwinden der in allen Kreisen vorhandenen Angst zeigte sich in einer ganzen Reihe spontaner Einzelaussagen. Die grösste Genugtuung löste die Nachricht bei der Arbeiterschaft aus. In diesen Kreisen konnten vielfach Aussagen des entschlossenen Willens zu einer aktiveren Zusammenarbeit mit den Deutschen erfasst werden. Der Umstand, dass die Ergreifung der Täter in einer Kirche erfolgte bewirkte, dass sich die stimmungsmässigen Auswirkungen ganz allgemein auch gegen den Klerus richteten. In Kreisen der katholischen Geistlichkeit selbst herrschte grösste Bestürzung. Die tschechische Intelligenz verharnte in merklicher Gleichrichtung mit den Londoner Rundfunkparolen weiter in ihrer Ablehnung und racht vor allem ihre Zweifel an der Richtigkeit der amtlichen Darstellung zum Ausdruck. Eine nach der Bekanntgabe erhöht einsetzende Flüsterpropaganda versuchte die breite Masse des tschechischen Volkes in dieser Meinung zu bestärken.

In

- 3/0 2

In den letzten Tagen trat jedoch in der tschechischen Bevölkerung eine merkliche Beruhigung ein. Nur im destruktiven Teil der Intelligenz blieb nach wie vor die Angst vor noch zu erwartenden Sühnemaßnahmen lebendig. Auch die neue Vergeltungsaktion gegen die Ortschaft Lézsky hat im Vergleich zu Liditz weniger tiefe stimmungsmässige Auswirkungen geschichtlich. Eine abnormale Schockwirkung war jedenfalls trotz dieser erneuten spürbaren Belastung bisher nicht festzustellen.

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeileitstelle Prag

Prag, den 24. Juni 1942.

Grossfahndung in Prag  
in der Nacht vom 27. auf 28.5.1942.

Auf Anordnung des Höheren SS- und Polizeiführers, SS-Gruppenführer K. H. Frank, wurde unmittelbar nach Bekanntwerden des Attentats eine Kontrolle der aus Prag herausführenden Strassen und der Bahnhöfe in Prag veranlasst, um das Verlassen Prags durch attentasverdächtige Personen zu erschweren. Weiter wurde durch eine Verordnung des Reichsprotektors im Rahmen des verhängten zivilen Ausnahmezustandes Ausgangsverbot für die Stadt Prag für die Zeit vom 27.5.1942 - 21 Uhr bis 28.5.1942 - 6 Uhr erlassen.

Auf Anordnung der Staatspolizeileitstelle Prag wurde in der Nacht vom 27. auf 28.5.1942 eine Grossfahndung in der Stadt durchgeführt. Es wurden dabei insgesamt 4.500 Mann Sicherheitspolizei, Waffen-SS, Ordnungspolizei, SA, SS, NSKK und Protektoratspolizei, sowie drei Bataillone Wehrmacht eingesetzt, um eine hermetische Absperrung der Stadt selbst sowie Stadtstreifen und Durchsuchungen von Wohnungen durchzuführen.

Die in der Nacht vom 27. zum 28. durchgeführte Fahndung hatte in erster Linie politischen und demonstrativen Charakter und hat einen polizeilichen Fahndungserfolg, wie es beim Einsatz einer polizeilich nicht geschulten Truppe zu erwarten war, nicht gezeitigt. Die wenigen zur Verfügung stehenden deutschen und tschechischen Kriminalbeamten, die durch Beamte der Stapo Brünn und der Ausse die Stellen der Stapolleitstelle Prag verstärkt waren, reichten selbstverständlich für eine ordnungsmässige Führung jeder Hausdurchsuchung nicht aus. Da die Fahndung um 6 Uhr abgebrochen werden musste, weil mit der Aufhebung des Ausgehverbots ein Erfolg nicht mehr gegeben war, konnten in einzelnen Bezirken nicht alle Häuser durchsucht werden. Im Verlauf der Fahndung wurden insgesamt 541 Personen eingeliefert, die sich teils nach dem Ausgehverbot auf der Strasse aufhielten, weil sie nicht

nicht mehr rechtzeitig nach Hause gekommen waren und teils nicht im Besitze ordnungsmässiger Ausweise waren. Davon konnten sofort von den Polizeikommissariaten, die sämtlich mit einem Angehörigen der Sicherheitspolizei und des SD besetzt waren, nach Überprüfung ihrer Personalien 430 Personen entlassen werden. Der Staatspolizeimitstelle Prag wurden 111 Personen überstellt, von denen nach genauer Überprüfung 88 Personen entlassen und 4 (2 Landstreicher, 1 Prostituierte und 1 Jugendlicher) der Polizeidirektion Prag zugeführt wurden. Unter den in Haft gehaltenen Personen befinden sich ein seit Oktober 1941 illegal lebender Funktionär der Widerstandsbewegung, der von hier aus gesucht wurde, zwei in Verdacht der illegalen Betätigung stehende Personen, 4 Juden und drei Tschechinnen wegen Verdachts der Rassenschande, vier Personen wegen Hamstererei, eine weibliche Person wegen unbefugten Munitionsbesitzes, ein Jude, der sich von seinem Wohnsitz entfernt hatte, ein Jude der im Besitz von deutschfeindlichen Schriften war und zwei flüchtige tschechische Arbeiter aus dem Reich.

gez.

Dr. geschke.

6. 53

A b s c h r i f t.

Der Abteilungsleiter I V  
W/Kr.

Prag, 25. Juni 1942.

B e r i c h t.

Betrifft: Die infolge des Attentats vom Reichsprotector veranlassten bzw. aus eigener Initiative der Protektoratsregierung ergriffenen politischen Massnahmen.

Am Tage des Attentats und an den beiden darauffolgenden Tagen wurde zunächst vom Reichsprotector jede öffentliche Erklärung von tschechischer Seite zu dem Ereignis verhindert. Es wurden vielmehr nur kommentarlos durch Presse, Rundfunk und Plakatierung die Tatsache des Attentats, die Verhängung des zivilen Ausnahmezustandes und Aussetzung einer Belohnung von einer Million Reichsmark durch die Reichsregierung, sowie verschiedene Fahndungsaufrufe, herausgegeben. Am 29.5. nachmittags wurde Staatspräsident Hácha und die Protektoratsregierung von Generaloberst Daluege zu einer grundsätzlichen Erklärung über die durch das Attentat geschaffene neue Lage empfangen. Staatssekretär Frank erläuterte den Regierungsmitgliedern in einem anschliessenden Empfang die vom Führer gegebenen Befehle und erörterte mit den Ministern die aus eigener Initiative der Protektoratsregierung in Aussicht genommenen Massnahmen. Es wurde dabei festgelegt, dass sich sämtliche tschechischen Minister mit ihrer ganzen Person in den Dienst eine Propagandawelle zu stellen haben, durch die das tschechische Volk über den Ernst der Lage aufgeklärt und zu aktivstem Einsatz für das Reich und gegen alle seine Feinde aufgerufen werden solle.

Am 20. Mai nahm daraufhin unter führender Einschaltung des Ministers Moravec und deutscher Anleitung diese Propagandawelle ihren Anfang, aus deren Verlauf folgende Veranstaltungen und politischen Massnahmen hervorzuheben sind:

30. Mai: Staatspräsident Kr. Hácha spricht im tschechischen Rundfunk zur Lage und bezeichnet Benesch als den öffentlichen Feind des tschechischen Volkes  
Nr. 1 (19 Uhr)

Bekanntgabe einer scharfen Erklärung der Protektoratsregierung gegen die Londoner Emigranten als

- die Urheber des Attentats und Appell zur vorbehaltlosen Mitarbeit aller Tschechen bei der Ausrottung aller Benesch-Anhänger.
- Aussetzung einer zusätzlichen Belohnung von 10 Millionen Kronen für die Ergreifung der Attentäter durch die Protektoratsregierung.
31. Mai: Rundfunksprache des Ministers M o r a v e c an das tschechische Volk zur Erläuterung des Ernstes der Lage.
2. Juni: Tschechische Massenkundgebung auf dem Altstädter Ring in Prag mit etwa 60.000 Teilnehmern. Zum Ausdruck des Abscheues über das Attentat Celšbais rückhaltloser Reichstreue und Bekämpfung aller Benesch-Anhänger. Reden des Regierungsvorsitzenden Dr. K r e j č i, des Gewerkschaftssekretärs H a i s, des tschechischen Jugendvertreters Dr. T e u n e r und des Ministers M o r a v e c" spontane Beifallskundgebungen der Menge für die Politik der Regierung.
4. Juni: Beileidstelegramme des Staatspräsidenten an den Führer zum Tod des Obergruppenführers, kurze Traueransprache des Ministers M o r a v e c im Rundfunk.
7. Juni: Beteiligung des Staatspräsidenten und der Protektoratsregierung an der Trauerfeier im Ehrenhof der Prager Burg und Teilnahme der Regierung an der Trauerparade zum Hauptbahnhof.
9. Juni: Teilnahme des Staatspräsidenten und der Protektoratsregierung an dem Staatsakt für Reinhard Heydrich in Berlin. Danach Empfang durch den Führer.
10. Juni: Rede des Verkehrsministers Dr. K a m e n i c k ý in den Eisenbahnwerkstätten Pilsen vor 12.000 Gefolgschaftsmitgliedern der Eisenbahn und Post.
11. Juni: Empfang der tschechischen Presse durch Staatssekretär F r a n k zur Erläuterung der Strafaktion gegen das Dorf Liditz und nochmaliger Hinweis auf den Ernst der Lage für das tschechische Volk.

12. Juni: Tschechische Massenkundgebung auf dem Krautmarkt in Brünn mit etwa 50.000 Teilnehmern. Unter dem Eindruck des Todes des Obergruppenführers, der Ausführungen des Führers gegenüber der Protektoratsregierung und der Strafaktion gegen Liditz äusserst ernste Rede des Ministers M o r a v e c, die in der Aufforderung gipfelt, die Attentäter und ihre Helfershelfer unbedingt auszuliefern, um die Existenz des tschechischen Volkes zu retten.
13. Juni: Empfang einer tschechischen Arbeiterabordnung bei Staatssekretär F r a n k, um angesichts der Strafaktion gegen Liditz der Arbeiterschaft das Gefühl wiederzugeben, dass die von Obergruppenführer Heydrich begründete Verbindung zum Reichsprotektor nicht abgerissen ist.
14. Juni: Ansprache des Landwirtschaftsministers H r u b ý an die tschechischen Bauern mit Aufruf, die Mörder zu melden um der Zukunft des tschechischen Volkes willen.
16. Juni: Tschechische Massenkundgebung auf dem Ringplatz in Pilsen mit ungefähr 60.000 Teilnehmern (meist Arbeitern) Nach kurzer aktueller Ansprache des Gewerkschaftsvertreters H a i s ausführliche Rede des Ministers M o r a v e c über den Sozialismus Adolf Hitlers und seine Vorteile für den tschechischen Arbeiter, der anständig für das Reich arbeitet.
18. Juni: Feierliche Sitzung des tschechischen Nationalrates in Prag unter Beteiligung der Spitzen sämtlicher tschechischer Kulturorganisationen: Beschluss über die Ausstossung von Benesch aus der tschechischen Nation und Ergebenheitskundgebung an den Staatspräsidenten Dr. Hscha.
20. Juni: Tschechische Regierungskundgebung auf dem Marktin Tabor mit etwa 13.000 Teilnehmern aus der Stadt und ihrer Umgebung; Anknüpfung an die historische Bedeutung von Tabor und umfassender Angriff gegen die Londoner

Emigration von der Stelle aus, an der Benesch im Mai 1938 die Mobilisierung gegen das Reich bekanntgab. Reden der Minister Krjží, Hrubý und Moravec, sowie Vorlesung eines Manifestes des Staatspräsidenten Dr. Hácha.

23. Juni: Tschechische Massenkundgebung auf dem Ringplatz in Königgrätz mit etwa 20-25.000 Teilnehmern. Die Hauptrede von Minister Moravec wird durch eine Ansprache eines tschechischen Mittelstandvertreters eingeleitet.
24. Juni: Feierlicher Appell der tschechischen Schauspieler und Musiker im Nationaltheater in Prag mit besonderer Würdigung der deutsch-tschechischen Kulturbeziehungen und Protest gegen die Gefährdung der tschechischen Kultur durch die verbrecherische Politik von Benesch. (Reden des Theaterdirektors, eines bekannten Schauspielers und des Ministers Moravec.)
27. Juni: Massenkundgebung in einem Stadion in Olmütz mit Ansprache eines katholischen Politikers gegen den Emigranten Sránek und Rede von Moravec.
28. Juni: Ansprache von Moravec auf Einladung der mährischen Slowaken gelegentlich einer grossen Wallfahrt im Bezirk Ung. Hradisch.
29. Juni: Massenkundgebung tschechischer Arbeiter in Mähr. Ostrau mit kurzer Ansprache eines Bergarbeitersvertreters und Rede von Moravec.
1. Juli: Grosskundgebung tschechischer Kulturschaffender in Prag.
2. Juli: Abschluss der Propagandawelle durch eine Massenkundgebung am Fenzelsplatz in Prag. (Von da ab wieder Aufhebung der zeitweiligen Versammlungsfreiheit.)

Sämtliche vorgenannten Veranstaltungen wurden in der Presse wirksam herausgestellt. Die meisten wurden ausserdem noch durch Rundfunk übertragen; die wichtigsten ferner in der Protektoratswochenschau wiedergegeben. Ausser den vorgenannten Grossveranstaltungen

gen wurden von sämtlichen Meistern für ihren Behördenbereich Betriebsappelle zur Aktivierung der Beamten- und Angestellten-schaft durchgeführt. In zahlreichen Betrieben (so Skoda und Brünnner Waffenwerke) wurden aus eigener Initiative der Betriebsführung Appelle abgehalten. Die Zentralverbände der Industrie, des Handels und des Handwerks, die Gewerkschaften und Landwirtschaftlichen Genossenschaften, Banken, öffentlichen Körperschaften, Verbände und Vereine und zahlreiche andere Einzelunternehmungen veranstalteten ausserdem Kundgebungen zum Protest gegen das Attentat und nach dem 4. Juni zum Ausdruck der Trauer über das Attentat und Ableben Reinhard Heydrichs. Die Prager tschechische Bevölkerung gab ihrer Trauer ausserdem durch umfangreiche freiwillige Teilnahme an dem Beisävor dem Sarg des Obergruppenführers am 7. 6. Ausdruck. Sehr zahlreich waren ausserdem Beileidetelegramme und andere Beileidskundgebungen aus allen Teilen des Protektorates, vor allem aber aus Kreisen der Arbeiterschaft.

Von deutscher Seite wurde planmässig jede amtlich nicht unbedingt erforderliche Teilnahme an der tschechischen Propagandaktion vermieden. Durch einige kultur- und verwaltungspolitische Massnahmen wurde ausserdem sinnfällig zum Ausdruck gebracht, dass entgegen Auslandsbehauptungen im Protektorat Ruhe herrscht. (z. B. Durchführung eines grossen Militärkonzertes am 31. Mai im Eisergarten bei der Prager Burg; Vollzug der von Obergruppenführer Heydrich eingeleiteten Verwaltungsreform am 15. Juni.)

gez. Wolf.

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei  
in Böhmen und Mähren

Strafrechtliche und Administrativmassnahmen  
Aus Anlass des Anschlags auf SS-Obergruppenführer Heydrich.

- 1.) Erllass des Reichsprotectors vom 27.5.42, 17 Uhr über die  
Festsetzung einer Ergreiferprämie und Verhängung des Aus-  
nahmestandes über den Oberlandratsbezirk Prag.

Prag, 27. Mai.

Am 27. Mai 1942 wurde auf den Stellvertretenden Reichsprotector, SS-Obergruppenführer H e y d r i c h, in Prag ein Attentat verübt. Für die Ergreifung der Täter wird eine Belohnung von 10 Millionen Kronen ausgesetzt, Wer die Täter beherbergt oder ihnen Hilfe leistet oder von ihrer Person oder ihrem Aufenthalt Kenntnis hat und keine Anzeige erstattet, wird mit seiner gesamten Familie erschossen.

2. Über den Oberlandratsbezirk Prag wird mit der Verkündung dieser Bekanntmachung durch den Rundfunk der zivile Ausnahmezustand verhängt. Folgende Massnahmen werden angeordnet:

- a.) Ausgehverbot für die gesamte Zivilbevölkerung vom 27. Mai 21 Uhr bis 28. Mai 6 Uhr.
- b.) für die gleiche Zeit werden sämtliche Gaststätten, Lichtspielhäuser, Theater, öffentliche Vergnügungsstätten und der gesamte öffentliche Verkehr gesperrt
- c.) wer trotz dieses Verbotes sich während der angegebenen Zeit auf der Strasse zeigt, wird erschossen, wenn er auf einmaligen Anruf nicht stehen bleibt;
- d.) weitere Massnahmen bleiben vorbehalten und werden gegebenenfalls durch Rundfunk veröffentlicht.

Der Höhere SS- und Polizeiführer beim  
Reichsprotector in Böhmen und Mähren.

gez. K. H. F r a n k.

2.) Erlass des Reichsprotectors vom 27.5.42 über die Ausdehnung des zivilen Ausnahmezustandes auf das gesamte Protektorat Böhmen und Mähren und Festsetzung der Todesstrafe für jedwede Unterstützung der Attentäter.

Aus Anlass des Anschlags auf den Stellvertretenden Reichsprotector SS-Obergruppenführer Heydrich wird folgendes bestimmt:

**Artikel I:**

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren über die Verhängung des zivilen Ausnahmezustandes vom 27. September 1941 (VBlRprö. S 527) wird mit sofortiger Wirkung der zivile Ausnahmezustand über das gesamte Protektorat Böhmen und Mähren verhängt.

**Artikel II:**

Auf Grund des § 2 der vorbezeichneten Verordnung ordne ich an:

Wer Personen, die an der Verübung des Anschlags beteiligt waren, beherbergt oder ihnen Hilfe leistet oder in Kenntnis von ihrer Person oder ihrem Aufenthalt keine Anzeige erstattet, wird mit seiner Familie erschossen.

**Artikel III:**

Dieser Erlass tritt mit der Bekanntgabe im Rundfunk in Kraft.

Prag, den 27. Mai 1942.

Der Reichsprotector in Böhmen  
und Mähren

in Vertretung:

K.H. Frank.

3.) Erlass des Reichsprotectors vom 28.5.1942, womit eine verschärfte Meldepflicht angeordnet wurde.

An den

Herrn Minister des Innern

In P r a g .

Durch Rundfunk ist in tschechischer und in deutscher Sprache am Donnerstag, den 28.5.1942 und Freitag, den 29.5.1942 mehrmals täglich folgendes bekanntzugeben:

Personen, die sich im Protektorat unangemeldet aufhalten und das 15. Lebensjahr vollendet haben, haben sich sofort bei der Meldebehörde polizeilich zu melden. Meldebehörde ist das Gemeindeamt der Aufenthalts-gemeinde. In Gemeinden, für die eine Regierungspolizei-behörde errichtet ist, ist diese Behörde Meldebehörde.

Letzte Meldefrist ist Freitag, der 29.5.1942 nachts 24 Uhr. Die Meldebehörden sind täglich von 07,00 bis 24.00 Uhr geöffnet. Wer sich ab Sonnabend, den 30.5.1942 noch unangemeldet im Protektorat aufhält, wird erschossen. Ebenso werden diejenigen Personen erschossen, die unangemeldet Personen ab Sonnabend, den 30.5.1942 bei sich beherbergen.

Ausgenommen von der Meldepflicht sind deutsche Staats-angehörige.

M.d.W.d.G.b.

gez. D a l u e g e

SS-Oberst-Gruppenführer und  
Generaloberst der Polizei.

4.) Erlass des Reichsprotectors vom 28.5.1942 über  
polizeiliche Massnahmen in Durchführung des  
zivilen Ausnahmezustandes.

Betrifft: Verhängung des zivilen Ausnahmezustandes.

In Durchführung des zivilen Ausnahmezustandes wird angeordnet:

1.) Tschechische Versammlungen, Sportveranstaltungen, Theateraufführungen und sonstige kulturelle Veranstaltungen sind ab sofort verboten.

Diese Verfügung bezieht sich nicht auf Generalversammlungen, Vorstands- und Ausschusssitzungen öffentlich-Rechtlicher und wirtschaftlicher Körperschaften. Derartige Sitzungen sind jedoch mindestens 24 Stunden vorher bei dem zuständigen Oberlandrat anzuzeigen.

2.) Die Polizeistunde (Sperrstunde) wird für sämtliche Gaststätten, Unterhaltungslokale, Lichtspieltheater und andere Vergnügungstätten ab 28.5.1942 auf 22 Uhr festgesetzt. Bahnhofswirtschaften können offen gehalten werden. Es ist jedoch Vorsorge zu treffen, dass nur das reisende Publikum Zutritt hat.

3.) Deutsche Veranstaltungen jeder Art unterliegen nicht dem Verbot, wohl aber der Sperrstundenbeschränkung.

4.) Die Hauseingänge sind um 23 Uhr zu schliessen, sofern nicht in den einzelnen Gemeinden schon eine frühere Sperrstunde festgesetzt ist.

Der Stellvertretende Reichsprotector  
in Böhmen und Mähren

M.d.W.d.G.b.

gez. D a l u e g e

SS-Oberst-Gruppenführer und  
Generaloberst der Polizei.

- 5.) Verfügung des Reichsprotectors vom 4.6.1942 über das Verbot sämtlicher unterhaltender Darbietungen anlässlich des Ablebens des stellvertretenden Reichsprotectors.  
(Presseverlautbarung vom 5.6.1942.)

Die Abteilung Kulturpolitik beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren gibt bekannt:

Aus Anlass des Ablebens des Stellvertretenden Reichsprotectors SS-Obergruppenführer Heydrich haben die durch den zivilen Ausnahmezustand bedingten Einschränkungen hinaus ab sofort bis auf weiters sämtliche unterhaltenden Veranstaltungen im Gesamtgebiet des Protectorats Böhmen und Mähren zu unterbleiben. Darunter fallen auch alle Vorführungen der Lichtspieltheater sowie deutsche Konzerte und Theatervorstellungen.

- 6.) Bekanntmachung des Reichsprotectors vom 13.6.1942, womit eine Amnestie für fristgerechte Anzeige von Tatsachen, die zur Ausforschung der Täter führen können erlassen wird.

Auf Grund des § 2 der Verordnung des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren über die Verhängung des zivilen Ausnahmezustandes vom 27. September 1941 (VBlRProt.S 527) ordne ich in Ergänzung des Artikels II meines Erlasses vom 27. Mai 1942 (VBlRProt.S 123) an:

Zur Aufklärung des Anschlages an SS-Obergruppenführer H e y d r i c h geeignete Angaben fallen nicht unter die Androhung des Erschiessens, wenn sie bis zum 18. Juni 1942, 20 Uhr, bei einer Dienststelle der Geheimen Staatspolizei oder einer sonstigen Polizeidienststelle gemacht werden. Wer nach diesem Zeitpunkt Kenntnis von Umständen erhält, die zur Aufklärung des Anschlages führen können, hat diese spätestens innerhalb der nächsten 24 Stunden einer der vorgenannten Dienststellen mitzuteilen. Wer diesen Mitteilungspflichten nachkommt, erhält eine angemessene Belohnung. Wer dagegen den Mitteilungspflichten zuwiderhandelt, wird mit seiner Familie erschossen. Das Vermögen der Familie wird

eingezogen.

eingezogen.

Prag, den 13. Juni 1942.

Der Reichsprotector in Böhmen u. Mähren  
In Vertretung:  
K.H. Frank.

-----

Die Erlasse und Verfügungen wurden jeweils  
im Rundfunk und in der Tagespresse und, mit Ausnahme  
der Verfügung Nr. 5, auch im Verordnungsblatt des  
Reichsprotectors verlautbart.

-----

7.) Verfügung des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren  
vom 18.6.1942, 12,40 Uhr, über die Abkürzung der  
straffreien Anzeigemöglichkeit.

Vom Reichsprotector in Böhmen und Mähren wird bekannt-  
gegeben.:

Die in der Bekanntmachung des Reichsprotectors  
vom 13.6.1942 gegebene Frist für straffreie Nach-  
meldung von Angaben zur Aufklärung des Mordanschlages  
auf SS-Obergruppenführer H e y d r i c h ist von  
heute, Donnerstag, den 18.6.1942, 20.00 Uhr, auf 13,00  
Uhr mittags vorverlegt worden.

I.V.  
gez. Dr. Geschke.

Anlage 1 zum Fallschirmagentenbericht.

Zusammenstellung eines Teiles der Funksprüche  
militärischen Inhalts.

1. Die Erzeugung von Kampfgasen interessiert uns gleichfalls und zwar Details: Art, Form, Mass und Dicke der Hülle. (z.B.: Flasgefäße in Formbreiter Falschen, Farbe braun, Stärke 2 cm, in einen mit Holzwolle gefüllten Korb gebettet, Höhe 1 Meter, Breite 1/2 Meter.)
2. Die deutschen Behörden sollen am 10. März eine Annahmeverfügung für Stahlgefäße, geeignet zur Aufbewahrung von Gasen, herausgegeben haben.
3. Unverbürgte Nachricht: Den Jagd- und leichten Bombenflugzeugen an der Front werden seit 20. Mai Apparate zum Streuen von Yperit eingebaut.
4. Ende März gingen über Prag Züge mit einer Fracht von Kisten mit der Aufschrift: Nur auf Führerbefehl öffnen. Ein deutscher Gendarm, der als Wache im Zuge war, erklärte, dass es sich um Gas handele. Avala meldet, dass die Deutschen zwar im Frühjahr mit Gas rechnen, sich jedoch keine besonderen Ergebnisse versprechen.
5. OsVO hat einen detaillierten Plan der Hungaria-Fabrikunternehmen in Sillein, wo Yperit, Gralit, Sauerstoff, Fosgen, Kohlenäure, Sulfonal und Ethylen erzeugt wird. Es sind dort zwei Gasbehälter, einer mit Schutzgas, der zweite mit Ethylen. Die deutschen Militärbehörden befehlen die Zusammenziehung leerer Kesselwagen auf dem Gebiete des Protektorats. Nach Nachrichten darf angenommen werden, dass sie

zum

zum Transport von Gas verwendet werden sollen. Sie werden auf den Bahnhöfen in Kralup und Pardubitz deponiert. Mit der Reinigung der Kesselwagen soll die Firma Schenker durch Vermittlung der Transportkommandatur disponieren. Die Kesselwagen gehen an die Anschrift des Rittmeisters von Z e h m e n.

6. Nachricht aus Pilsen: Die hiesigen Garnisonen erhalten vor dem Abgang an die Front Ampullen in der Grösse und Form von Bohnen gefüllt mit Gas, dessen Zusammenstellung nicht bekannt ist. Sie werden beim Rückzug angewendet. Sie werden am Boden verstreut und beim Drauftreten springen die Ampullen.
7. Die Weberei in Neupaka wurde in eine Fabrik umgewandelt, wo Kriegsmaterial hergestellt wird.
8. Sentin: Von 4.000 Arbeitern sind 600 ins Reich gegangen. Es wird in 3 Schichten gearbeitet, je 1.000 Arbeiter. Mangel an Material, die Papierwolle ist nicht gut. Mangel an Kohle (Fenol).
9. Hlinski: Textilfabriken, welche ausschliesslich für die Wehrmacht gearbeitet haben, wurden geschlossen, Materialmangel.
10. Telegraphia: Ca. 600 Mann Besatzung. Hergestellt wird: radio und telegraphische Maschinen für Flugzeuge und O-Boote, kleine Teile für Flugzeuge.
11. Policka: in der früheren Munitionsfabrik werden Granaten und Schrapnelle hergestellt. Mangel an Material. Die Herstellung beträgt nur ein Drittel der früheren.

12. Die Fabrik für optische Bestandteile Srb. u. Stys in Prag wird jetzt von den Deutschen geleitet. Es wird hauptsächlich für die Kriegsmarine gearbeitet.
13. Pardubitz: Die Fabrik Prokopna Mühlenmaschinen stellt jetzt nur Handgranaten und Schrapnelle her. Von drei Maschinen arbeitet jetzt nur eine. 600 Arbeiter angestellt.
14. Infolge der Beschädigung der Zeiss-Werke wurde ein Teil der Herstellung nach Zlin und Ratov gebracht.
15. Aus Pressburg wird eine Oel-Leitung über Deutsch-Brod-, Taschelsau, Kolin nach Prag geführt. In der Gegend Tschaslau-Kolin geht sie neben der Strasse.
16. Nordwestlich von Königgrätz wird eine grosse Fabrik fertiggestellt, die zur Verarbeitung von Leichtmetallen (Aluminium) dienen wird.
17. Achtung! Veröffentlicht die Nachrichten von Pardubitz nicht. Der Feind käme so auf unsere Spur. Teilt sie besonders durch den Rundfunk nicht mit.
18. Die Regierungstruppe ist von guter Gesinnung beherrscht. Einzelne unterhalten freundschaftliche Beziehungen miteinander. Sie geben sich Nachrichten darüber, was draussen geschieht. Sie hätten nur Wachen. Jeder Soldat hat zwar eine Gewehr, aber er darf es nur im Dienst haben mit 30 Patronen, die er dann wieder abgeben muss. Sie bewachen Eisenbahnstrecken und Brücken, ihre Garnisonen werden oft gewechselt, damit sie sich nicht an einen Ort gewöhnen. Wenn unter ihnen ein unzuverlässiger Mann erscheint, werden die anderen gleich benachrichtigt, dass sie sich vor ihm in Acht nehmen müssen und dass man ihm nicht trauen kann. So ist es auch unter den Offizieren. Unter diesen gibt es mehr Menschen, die der Neuordnung zugeneigt sind, als unter der Mannschaft.

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeileitstelle Prag

Prag, den 24. Juni 1942.

- L -

Vergeltungsmassnahmen gegen die Ortschaft  
L i d i t z.

Auf Befehl des Führers wurden gegen die Ortschaft L i d i t z in Böhmen Vergeltungsmassnahmen durchgeführt, weil flüchtige tschechische Fallschirmagenten nach ihrem Absprung aus englischen Flugzeugen in dieser Ortschaft angelaufen sind und von Verwandten ebenfalls bei der tschechischen Legion in England stehender Dorfeinwohner und einem grossen Teil der Ortsbewohner unterstützt werden.

Die Ortschaft, die aus 95 Häusern besteht, wurde vollständig niedergebrannt, 199 männliche Einwohner über 15 Jahren wurden an Ort und Stelle erschossen, 184 Frauen in das Konzentrationslager Ravensbrück, 7 Frauen in das Polizeigefängnis Theresienstadt, 4 schwangere Frauen in das Krankenhaus in Prag, 88 Kinder nach Litzmannstadt überführt, während 7 Kinder unter einem Jahr in ein Heim nach Prag gebracht wurden. 3 Kinder werden zur Eindeutschung in das Altreichsgebiet gebracht. Eine schwerkranke Frau liegt noch im Krankenhaus in Kladno.

gez.

Dr. Geschke.

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeileitstelle Prag  
Standgericht.

Prag, den 24. Juni 1942.

Betrifft: Standgerichte Prag und Brünn.

A. Das Standgericht P r a g hat in der Zeit vom  
28.5.1942 bis 24.6.1942

zum Tode verurteilt	448 Personen
hiervon Männer	381 "
Frauen	67 "

Die Verurteilung erfolgte wegen:

1. Gutheissung	197 Personen
2. unbefugten Waffenbesitz	29 "
3. Verbindungen aufrecht erhalten und Unterschlupf gewährt	170 "
4. polizeilich nicht gemeldet	50 "
5. flaschen Anschuldigungen	2 "

B. Das Standgericht B r ü n n hat in der Zeit vom  
28.5.1942 bis 24.6.1942

zum Tode verurteilt	247 Personen
hiervon Männer	208 "
Frauen	39 "

Die Verurteilung erfolgte wegen:

Gutheissung	34 Personen
unbefugten Waffenbesitz	13 "
Verbindungen aufrechterhalten und Unterschlupf gewährt	173 "
polizeilich nicht gemeldet	27 "

gez.

Dr. Geschke

Datum	Männer	Frauen	Standgericht P r a g					nicht gemel.	falsche Anschuld.
			Gutheis- sung	unbef. Waffen- besitz	Verb. Unter- schl.				
28.5.42	6	4	2				6		
30.5.42	32	27	5	5			27		
31.5.42	18	17	1	3			15		
1.6.42	18	15	3	7	1		10		
2.6.42	14	14		10	2	1		1	
3.6.42	15	12	3	6	1		8		
4.6.42	14	13	1	4	3		2	5	
5.6.42	22	19	3	16			2	4	
6.6.42	14	12	2	6	7			1	
8.6.42	16	14	2	10	2	2		2	
9.6.42	24	18	6	12	3	8		1	
10.6.42	29	25	4	20		5		4	
11.6.42	27	19	8	20	2	4		1	
12.6.42	12	12		1		9		2	
13.6.42	10	8	2	2		6		2	
14.6.42	10	7	3			7		3	
15.6.42	15	14	1	7	2	2		4	
16.6.42	15	14	1	9	2	2		3	
17.6.42	16	15	1	6	1	9			
18.6.42	19	18	1	9		8		2	
19.6.42	13	9	4	5	1	2		3	2
20.6.42	18	15	3	7		9		2	
21.6.42	12	12		6				5	2
22.6.42	21	18	3	13		3		5	
23.6.42	20	16	4	8	3	9			
24.6.42	18	14	4	5				13	
	448	381	67	197	29	170		50	2
						21		21	

Standgericht Brunn

Datum	Männer	Frauen	Gutheis- sung	unbef. Waffen- besitz	Verbind. Unter- schlupf	nicht genel- det	falsche Anschuld.
29.5.42	12	7	5			12	
30.5.42	12	7	5			12	
1.6.42	9	7	2			9	
2.6.42	7	6	1	5	2		
3.6.42	10	6	4	2	2	6	
4.6.42	11	9	2	3	1	1	6
5.6.42	8	7	1	3	2	3	
8.6.42	8	7	1	4	1		3
9.6.42	9	8	1	1	1	4	3
10.6.42	6	3	3	1		4	1
11.6.42	8	8		3		4	1
12.6.42	8	6	2			8	
13.6.42	15	14	1	2	1	10	2
14.6.42	15	15				15	
15.6.42	8	7	1	3		5	
16.6.42	14	14		1	3	10	
17.6.42	12	10	2			8	4
18.6.42	10	10				9	1
19.6.42	10	10				10	
20.6.42	10	10				10	
21.6.42	12	11	1	1		11	
22.6.42	11	10	1	4		7	
23.6.42	10	8	2	1		4	5
24.6.42	12	8	4			11	1
	247	208	39	34	13	173	27

Anlage 2 zum Fallschirmagentenbericht.

Zusammenstellung der Funksprüche zur Brandlegung in Pilsen.

1. Funkspruch von London nach Pardubitz vom 15.4.1942.

Hoch im Laufe des April werden die Skoda-Werke bombardiert. Es ist notwendig, dass Ihr bestmögliche Vorkehrungen trefft, die den Fliegern die Auffindung und genaue Treffsicherheit des Zieles gewährleisten. Dies wäre am besten durch Anlagen von Brandherden in der Nähe der Ziele in der Zeit der Flugzeugenflüge. Diese könnten gegebenenfalls am besten durch die Vermittlung der 2. Gruppe oder der Zivilorganisation durchgeführt werden.

Teilt uns die Möglichkeiten der Durchführung umgehend mit. Die Mitteilung über die beabsichtigte Aktion ist von Euch, sowie von den Personen, denen Ihr davon Mitteilung macht, geheimzuhalten. Der Tag und die Stunde der Aktion wird Euch rechtzeitig mitgeteilt. Meldet wieviel Zeit Ihr für die Vorbereitungen benötigt. Am besten wäre es, die Kurzwellen-Spezialstation ("Rebekka") zu benutzen. Beschleunigt deshalb deren Überführung.

2. Funkspruch von Pardubitz nach London am 15.4.1942.

Kral (Opalka) trifft am 16.4. mit Strnad zusammen (Kubis) der ihm bis auf weiteres zur Verfügung steht. Am 17.4. fahren dieselben zwecks Durchführung der Aufgabe, die dem K. mündlich übergeben wurde, ab. (Den zweiten Koffer und die Wäsche nicht vergessen.) Am 19.4. um 24 Uhr überführen sie die Station nach Pilsen, wo sich Strnad auf der alten Adresse weitere Informationen einholt. Er tritt mit Mirek (Valcik) in Verbindung und fordert von ihm den Bericht über die Vorbereitungen an. Diesen Bericht übergibt er spätestens bis zum 20.4. 12 an die ihm bekannte Adresse. Nach

Rückkehr

Rückkehr bleibt er in Prag auf der ständigen Adresse, damit er den Befehl zur Durchführung der Aktion übernehmen kann. K. muss eine Stelle für die Aufbewahrung der Station finden. Er selbst fährt dann weg.

**M i r e k (Valcik):** Dieser hat die Gruppe Viskosil zur Verfügung. Er fährt am 16. oder 17.4. nach Pilsen, wo Viskosil die alte Adresse aufsucht und sich Hilfe erbittet.

Aufgabe der Gruppe:

1. Das Material für das Anzünden der Orientierungsfeuer ist spätestens bis zum 20.4. vorzubereiten.
2. Eine geeignete Stelle für ihre Unterbringung, sowie für die Unterbringung der Spezialstation.
3. Für die Unterbringung und Beköstigung von 2 später (wahrscheinlich ab Sonntag) 3 Personen ist zu sorgen.
4. Für die Sicherheit der ganzen Gruppe nach Durchführung der Aktion ist zu sorgen.

Zu 1. Am besten wird wahrscheinlich Benzin oder das Material der Gruppe Viskosil entsprechen. Das Material muss bei den Objekten vorbereitet sein.

Zu 2. Es sind Strohschober oder Zivilwohngebäude (Scheunen), die lange brennen, zu wählen. Entweder ist die erste Stelle in der Nähe des Zieles oder 2 entferntere Stellen (etwa um 2 km) vom Ziel so zu wählen, dass das Ziel in der Mitte zu liegen kommt. Schliesslich können 3 Stellen in einem Dreieck gewählt werden, so dass das Ziel wiederum in der Mitte liegt.

Zu 3. Wir bestimmt K. Rat geben.

Zu 4. Es ist die beste Zugverbindung aus Pilsen für die Aktionsnacht auszusuchen. Man muss damit rechnen, dass die Züge eingestellt werden. Es sind Fahrräder für die nächste Zeit nach der Aktion aufzutreiben. (Strassenkontrollmöglichkeiten). Nach der Aktion sich in der nächsten Umgebung verstecken. Es wäre vielleicht möglich, durch Hilfe des K. im Gefängnis. Die ganze Aktion muss bis zum 20.4. vorbereitet sein. Mirek gibt einen Situationsbericht durch Strnad.

Aktionsverlauf

Aktionsverlauf. Die Spezialstation bringt die Flugzeuge auf die Haupttrichtung, (etwa 10 km vom Ziel in Richtung westlich zwischen der Eisenbahnstrecke und des Flusses), welche nach Erreichung dieses Raumes Brandbomben zwecks Maskierung der Orientierungsfeuer abwirft. Die Gruppe M. zündet an. Den Gesamtbericht über das Ergebnis wird sich der Lehrer bei K. abholen.

3. Funkspruch von Parudbitz nach London vom 16.4.1942/

Die Aktion wird am 20.4. um 24 Uhr auf folgende Weise vorbereitet sein: Die Flugzeuge werden in die Haupttrichtung durch die Spezialfunkstation geführt werden. Die Flugzeuge werfen Leuchtraketen und Brandbomben zwecks Tarnung der Orientierungsherde, die daraufhin sofort angezündet werden. Den genauen Standort der Station und der Brände werde ich in der Montagsrelation durchgeben. Die Telegramme, die das Datum und die Stunde der Aktion durchgeben nummeriert über 1.000. Rechnet damit, dass die Aktion erst die nachfolgende Nacht nach der Relationsnacht durchgeführt werden kann. Nützliche Angaben für die Aktion. Etwa 2 bis 5 km westlich des Zieles befindet sich demaskierte Fabrik. Dieselbe wird nach Möglichkeit angezündet. Als Leitfaden kann das grosse weisse Gebäude (Modellieranstalt) angeführt werden. Hinter demselben befinden sich die wichtigsten Objekte. Von Sonntag auf Montag ist die Belegschaft am geringsten.

4. Funkspruch von London nach Parudbitz vom 20.4.1942.

Die Aktion kann in der Nacht vom 23. zum 24.4. durchgeführt werden. Bis zur Durchführung derselben ist die Verbindung mit uns täglich aufrecht zu erhalten. Anfangszeiten der Relationen nach Eurer Entscheidung immer zwischen 0045 und 0145. Morgen am 22.4. Relationsanfang um 0100 früh. Die Feuer sollen westlich von Pilsen 15 Minuten vor dem wahrscheinlichen Anflug der ersten Flieger angefacht werden. Die ersten Flieger erwartet um 0130

Prager

74  
4/21 - 90A

Prager Zeit. Sobald der Flieger Brandbomben abwirft, so zündet nach Möglichkeit die Scheinbauten an. Dieses Programm geben wir Euch ohne bisher Kenntnis der von Euch aversierten Details zu haben. Die von Euch bereits gemachten Vorkehrungen passet nach Möglichkeit diesen unseren Weisungen an. Teil auch mit, was für Feuer angezündet werden, der genaue Standort und auf was für eine Entfernung dieselben wahrscheinlich zu sehen sein werden. Über die Durchführung der Aktion werden wir Euch nach und nach in den letzten 24 Stunden vor der Aktion weitere Anweisungen geben. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Aktion durchgeführt wird, teilen wir Euch mit einer Depesche mit der Nr. 777, die 2 fünfstellige Gruppen aufsteigender Zahlen beinhalten wird, mit. Die steigende Zahlenreihenfolge 1 - 0. Über die Durchführung der Vorbereitungen für diesen Flug werdet Ihr um 14,30 aus der deutschen Sendung Londons Kenntnis erhalten. Der Londoner Sender wird auf allen diesen Wellen wie die tschechische Sendung aus London Dvoraks 8. Slavischen Tanz spielen. Über den Abflug der Flugzeuge werdet Ihr durch tschechische Sendung Londons um 18,40 Uhr informiert. In diese Sendung wird folgender Satz eingeschaltet: "Seid geduldig, der Tag der Vergeltung kommt."

Die Bestätigung, dass die Flugzeuge sich ihrem Ziele nähern, gibt Euch gegebenenfalls der Fliegeralarm in Pilsen. Derselbe wird durch Sirenen gegeben. Die tschechische Sendung um 18,30 Uhr hört unter allen Umständen ab. Auch dann, wenn Euch das vorherige Aviso entgehen würde. Falls der Anflug verschoben werden sollte, wird die Vor- und Nachaversierung wiederholt.

5. Funkspruch von Pardubitz nach London vom 20.4.1942.

Zur Aktion Skoda, Kral meldet: (Oberleutnant Opalka) Die Spezialstation wurde in dem Versteck nicht aufgefunden. Infolgedessen ist es notwendig, den Verlauf der Aktion wie folgt zu ändern.: Nach dem Anflug der Flugzeuge in den Pilsener

ner

ner Baum wird nach Abwurf der Leuchtrakete ein Feuer angezündet, das nordöstlich am Rande von Skvrán etwa 600 Meter westlich vom Ziel angezündet wird. Der Abwurf von Brandbomben ist auch in diesem Falle notwendig. Die Aktion wird Tousek und Strnad durchführen. Die Flugabwehr setzt sich aus grosskalibrigen Maschinengewehren und Flugabwehrgeschützen, die aus einer grossen Anzahl bestehen soll, zusammen. Auf dem Flugplatz befinden sich etwa 600 Stukas, die nach dem Anfliegen auf deutsche Flugplätze dorthin gebracht wurden.

6. Funkspruch Pardubitz nach London: vom 22.4.1942.

Die Aktion wird nach Ihren Zeitangaben durchgeführt und ist vorbereitet. Wegen schwieriger technischer Verbindung mit Pilsen kann ich neue Einzelheiten ausser denen, die ich Euch bereits mitgeteilt habe, nicht früher als erst in der Freitagrelation durchgeben. Wir machen das Maximum.

7. Funkspruch von Pardubitz nach London vom 24.4.1942.

Ausser dem ersten Feuer wird noch ein zweites, welches sich einem km südlich des Zieles befindet, angezündet, (200 m nördlich der Woldscheider Fabrik). Die Sichtbarkeit beider wird gut sein, da Scheunen angezündet werden. Die Scheunbauten sind gut bewacht. Alle Arbeiten sind durch die ununterbrochenen Kontrollen der Sicherheitsorgane, die den flüchtigen französischen General Giraud verfolgen, sehr erschwert. Die Aktion wird in der Nacht vom 25. auf 26.4.42 unter sehr schwierigen Witterungsverhältnissen durchgeführt.

8. Funkspruch von London nach Pardubitz vom 27.4.1942.

Bei dem Anflug auf die Skodawerke waren die Wolken niedriger als 300 Meter. Nur ein Flugzeug hat das Ziel und die Feuerscheine gesehen. Wir danken, Ihr habt es gut gemacht. Die anderen

anderen Flugzeuge haben nur so blind drauflosbombardiert. Teilt sofort, gegebenenfalls nach und nach Eure Feststellungen mit.

9. Funkspruch von Pardubitz nach London vom 28.4.1942.

Ergebnis der Aktion Skoda: Ausser 2 ausgebrannten Höfen, die wir angezündet haben, Festnahme einiger Personen wegen Verdachts, das die Brände von ihnen gelegt wurden und die "Enttauschung der Arbeiter und der Einwohnerschaft ist das Ergebnis dieses Anfluges gleich Null. Bringet den Sender für die "Nationale Befreiung" zum Schweigen, da derselbe vollständig falsche Ergebnisse meldet. Es ist notwendig, die Aktion zu wiederholen. Durch ihren Umfang und Ergebnis muss sie den schlechten Eindruck der ersten Aktion verwischen. Sentin, die Pantiwerte und die Eisenbahnhauptstrecke werden ein gutes gemeinsames Ziel sein. Das Abstecken der Ziele ist auch hier möglich. Die Arbeiter warten auf die erste Bombe, die auf das Ziel fällt. damit sie das Werk der Vernichtung vollenden. Enttäuscht sie nicht wiederum.

10. Funkspruch von London nach Pardubitz vom 28.2.1942.

Der Anflug auf die Skoda-Werke wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen wiederholt. Meldet umgehend, ob ihr noch helfen könntet und bejahendenfalls wie.

11. Funkspruch von Pardubitz nach London vom 2.5.1942.

Die Wiederholung der Aktion Skoda unsererseits unmöglich.

12. Funkspruch von London nach Pardubitz vom 5.5.1942.

Wir müssen umgehend Kenntnis davon erhalten, wo die Bomben bei dem ersten und zweiten Anflug der Skoda-Werke hingefallen sind. Versucht um jeden Preis diese Angaben zu machen. Eure Informationen werden die späteren Grundlagen für weitere Operationen bilden.

1081-901

13. Funkspruch von Pardubitz nach London vom 5.5.1942.

Erkenntnisse aus der Aktion Skoda: Avisierung: die deutsche Sendung war überhaupt nicht zu hören und deshalb wird es nächstens besser sein um 18,30 Uhr zu avisieren und den Abflug um 22,45 Uhr zu bestätigen. Brände: Die Orientierungsfeuer waren auf 30 km sichtbar. Das Anzünden dieser Feuer könnte wiederholt werden, allerdings in einem anderen Raum. Später vielleicht auch in Pilsen. Aktion: Etwa 3 Flugzeuge kamen übers Ziel, warfen 8 Bomben ab, und zwar 5 auf den Ragerbahnhof, der Rest Zufallsabwürfe. Schaden haben sie keinen angerichtet. Mit Bordwaffen haben sie die Besatzung der Flugabwehr beschossen. Der Garisonkommandant wird angeblich wegen Versagens der Abwehr abgeurteilt. Gesamtbeurteilung: Die Aktion hatte alle Voraussetzungen für einen hundertprozentigen Erfolg. Sendet später als Flugzeugführer solche Flugzeugbesatzungen, die genau das Ziel kennen, damit es nicht wiederholt, dass das Flugzeug über dem Ziele kreist und die Bomben ausserhalb des Zieles abwirft. Die Arbeiterschaft in den Skoda-Werken hat im Falle der Bombardierung die Vorbereitung für die Verichtung der wichtigsten Inneneinrichtungen getroffen. Sie kann es nicht verstehen, dass Ihr sie zu Sabotageaktionen auffordert und ihnen dazu die Möglichkeit zur Durchführung derselben nicht gebt.

14. Funkspruch von Pardubitz nach London vom 6.5.1942.

Anflug vom 4. zum 5.5.42 Bomben zwischen Krikavetz und der Gemeinde Ledce. Eine nicht explodiert. Die Abwehr wurde wiederum in einem Umkreis von 10 km um Pilsen herum verstärkt. Bisher wurden 53 Züge eingesetzt. Neu 80 Scheinwerfer. Ein Zug für Geschütze 8 Maschinengewehre. Der Standort wird gewechselt. Ergebnis des Anfluges. Die Nachtschicht hat nicht gearbeitet, die folgenden nur teilweise. Die Skoda-Werke erzeugen einen neuen Typ eines doppeläugigen automatischen Fliegerabwehrgeschützes. Vorzügliche Waffe. Materialmangel infolge Bombardierung im Reich

Reich. Mangel an Edelmetallen.

15. Funkspruch von Pardubitz nach London vom 8.5.1942.

Ergebnis der Aktion Skoda-Werke Nr. 2.:

Lt. Nachrichten vom Pilsener K. fielen 4 Bomben zwischen die Bahnstrecke und den Teichen südwestlich von Koterow, 5 Bomben etwa 2 km westlich von Bolevetz, 1 in Rokican. Sehr stark wurde die Ziegelerovka in Nyrschan (dort werden Granaten gefüllt) und die Ortschaft Holisov, die etwa 25 km südlich von Pilsen liegt, beschädigt. Die Nachricht über Nyrschan und Holisov ist nicht beglaubigt. Flugabwehr der Stadt wurde ausser den stabilen Batterien nur 3 Panzerzüge mit aufmontierten Geschützen aus Essen verstärkt. Direkt in Pilsen haben irgendwelche Generale ihr Hauptquartier aufgeschlagen, die bei dem nächsten Anflug den Verlauf der Abwehr zu kontrollieren haben, die zweimal versagte. Es wird vermutet, dass die Deutschen selbst bei dem letzten Anflug die Brände bei den Scheinbauten der Skoda-Werke angelegt haben. Jetzt, wo die Skoda-Werke eine so starke Fliegerabwehr konzentriert haben, wäre es besser, ein anderes Ziel anzugreifen. Die Festgenommenen von dem letzten Anflug wurden wieder entlassen, da festgestellt wurde, dass die Scheuen durch britische Flugzeuge, die Brandbomben abgeworfen haben, angezündet wurden.

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeileitstelle Prag.

Prag, den 25. Juni 1942.

G e h e i m!

Organisation und Tätigkeit der von England im  
Protektorat abgesetzten Fallschirmagenten.

I. Weg in die Legion und Ausbildung der Fallschirmagenten.

Durch die staatspolizeilichen Vernehmungen festgenommener oder bei der Staatspolizei angelaufener Fallschirmagenten und durch Aussagen von Mitarbeitern inzwischen verstorbener Fallschirmagenten wurde übereinstimmend bekannt, dass fast alle Fallschirmagenten kurz nach Errichtung des Protektorates illegal zur tschechischen Legion nach Polen und später von dort über Gdingen nach französischen Häfen oder nach Beendigung des Feldzuges in Polen über die Balkanstaaten, Istanbul, Kairo, Marseille zur damaligen tschechischen Legion in Frankreich gelangt und nach dem Zusammenbruch Frankreichs mit den Resten der britischen Truppen nach England transportiert worden sind.

Der Hauptteil dieser Agenten war mit der Errichtung des Protektorates nicht zufrieden und wollte durch Unterstützung Englands und Frankreichs mit der Waffe zum Niederbruch Deutschlands beitragen, um nach dem Sieg die Errichtung einer neuen tschechoslowakischen Republik durchzusetzen. Bis jetzt sind lediglich 2 Fälle bekannt geworden, in denen junge Tschechen aus reiner Abenteuerlust zur tschechischen Legion gegangen sind. Alle übrigen Fallschirmagenten sind länger dienende ehemalige tschechische Soldaten.

Nach

Nach den Aussagen von insgesamt 6 Fallschirmagenten bei den Staatspolizeileitstellen Prag und Brünn werden die Fallschirmagenten aus denjenigen Angehörigen der tschechischen Legion in England nach gründlicher Prüfung herausgesucht, die sich freiwillig zum Einsatz im Protektorat bereit erklären. Fast sämtliche Fallschirmagenten sind aus ehemals csl. Infanterie-, Train- und Pionier-Formationen hervorgegangen. In vereinzelten Fällen sind Funker der ehem. csl. Luftwaffe herangezogen worden. Die Fallschirmagenten wurden zuerst auf einer Schule in Manchester von ausschliesslich englischem Lehrpersonal einer 14-tägigen Spezialausbildung über Waffengebrauch, Funk- und Morseunterricht unterzogen. Auf dieser Schule wurde auch das Absetzen mit den Fallschirmen geübt. An diesen Kurzkursus schloss sich eine vorübergehende Rückversetzung zum Stamstruppenteil für die Dauer von 6 Monaten und dann eine Einberufung für einen 6-wöchigen Speziallehrgang in der Sabotage-Schule in Camussdarrach bei Mallaig in Schottland, in der ebenfalls ausschliesslich englisches Lehrpersonal unterrichtete. Auf dieser Schule wurde Abwehr im Nahkampf, Morsekunde, Kartenlesen, Sprengstoffkunde, Sprengen von Eisenbahngleisen und Brücken sowie Vergiftung von Trinkwasseranlagen gelehrt. Nach Beendigung des Kurses kamen die Teilnehmer wiederum 6 Wochen zu ihrem Stamstruppenteil zurück. Anschliessend wurden sie zur Villa Pellasis in Dorking - etwa 40 km südöstlich von London - gebracht und von dort aus bei Einsatzmöglichkeit an verschiedene Einsatzflughäfen transportiert. Die Funker mussten zusätzlich einen einwöchigen Spezialkursus in der tschechischen Sendestation in der Villa Tunny Neuk in Woldingham bei London durchlaufen. Die Mehrzahl der Fallschirmagenten wurde vom Flugplatz Bedford aus eingesetzt.

Normalerweise werden die Fallschirmagenten in Dreiergruppen abgesetzt. Jede Dreiergruppe steht unter dem Befehl eines tschechischen Offiziers. Die zur Spionage vorge-

sehenen

sehenen Dreiergruppen erhielten Kurzwellense der, Empfangsgeräte sowie ausreichendes Sendeersatzmaterial. Einige Dreiergruppen wurden mit einem Spezialkurzwellenpeilgerät, welches die Tarnbezeichnung "Rebekka" trägt, versehen. Dieses Peilgerät peilt selbständig bei einer bestimmten Wellenlänge britische Flugzeuge in einem Umkreis von 100 - 150 km an, arbeitet selbsttätig und dient als Richtungsweiser. Die Sabotage-Dreiergruppen führten umfangreiches Sprengmaterial der verschiedensten Art mit sich. In einigen wenigen Fällen wurden auch einzelne Agenten abgesetzt, die aber nur zur Überbringung von Geldbeträgen, Ersatzteilen für den Funkverkehr, Gift und Chiffrierschlüsseln dienten.

Bisher sind lediglich zwei 5 Mann starke Gruppen bekannt geworden. In einem Falle (Gruppe Bartoš) ist erwiesen, dass 3 Mann eine Spionage- und 2 Mann die Attentatsgruppe bildeten. Über die zweite 5-Mann-Gruppe laufen noch die Ermittlungen.

## II. Aufträge.

Ausser den Aufträgen der Einzel-Fallschirmagenten, Chiffrier-Funkersatzmaterial und Geldbeträge an hier bereits abgesetzte Agentengruppen zu überbringen, sind bis jetzt folgende Spezialaufträge bekannt geworden:

1./Gruppe P o s p i š i l - Z a p l e t a l - C o u p e  
Sprengung der grossen Eisenbahnbrücke bei Prerau und des Generators des Fernheizwerkes Bränn.

2./Gruppe K a m m w a l d .:

Sprengung der Eisenbahnbrücke auf der Strecke  
Pisek-Tabor.

- 3./ Gruppe P e c h a l - M i k š - G o r i k:  
Aufbau eines engmaschigen Spionagenetzes im  
Protektorat.
- 4./ Gruppe O p a l k a - K o l a f i k - G u r d a:  
Verbindungsaufnahme mit führenden Personen der  
tschech. illegalen Widerstandsbewegung im Protek-  
torat und mit den führer abgesprungenen Agentengruppen.
- 5./ Gruppe B a r t o š - V a l č i k - K o l a f:  
Leitstelle sämtlicher im Protektorat abgesetzten  
Fallschirmagenten.
- 6./ Attentat-Zweier-Gruppe G a b č i k und K u b i š:  
Sonderauftrag zur Durchführung des Attentats auf  
SS-Obergruppenführer H e y d r i c h.
- 7./ die genauen Aufträge anderer abgesetzter, zum Teil  
bereits erschossener Fallschirmagenten stehen noch  
nicht fest.

### III. Fallschirmagenten-Absprünge im Protektorat und in der Slowakei.

- 1./ Absprung des Offiziers-Anwärters Frantisek Pavelka,  
geb. am 29.11.1920 in Lundenburg,  
am 4.10.1941 bei Tschaslau.

P a v e l k a wurde am 25.10.41 durch Beamte der  
Staatspolizeileitstelle Prag in Prag festgenommen.  
Nach seinen Angaben war er der erste zum Einsatz  
gelangte Fallschirmagent. Er hatte den Auftrag,  
funkgerät und Chiffrierschlüssel an die Leitung der  
illegalen Funkgruppe der Militär-Organisation in  
Prag zu übergeben und war vor seinem Abflug von  
General Ingr. dem sogenannten tschechoslowakischen  
Kriegsminister in London, persönlich verabschiedet  
worden. Sämtliches Material wurde staatspolizeilich  
erfasst. Die Angehörigen der ihm von London

aus

- 5 -

aus mitgeteilten Anlaufstellen im Protektorat (6 Personen) wurden von der Staatspolizeileitstelle Prag festgenommen.

- 2./ Absprung des ehemaligen Zugführers der tschech. Wehrmacht Josef G a b ě i k, geb. 8.4.12, in Poluvsie, Bez. Sillein/Slwakei und

Johann K u b i š, geb. 24.6.13 in Unter-Willimowitz, Bezirk Trebitsch/Mähren,

In der Nacht vom 28. zum 29.12.1941 bei Pilsen. G a b ě i k und K u b i š sind die Attentäter und bedienten sich der Anlaufstellen der Führungsgruppe B a r t o š. (Ziffer 3). Beide sind am 18.6.42 in der Karl-Borromäuskirche in Prag erschossen worden!

- 3./ Von dem gleichen Flugzeug wurden ebenfalls in der Nacht vom 28. zum 29.12.41 zwischen Kolin und Podiebrad abgesetzt:

Der ehem. Leutnant der tschech. Wehrmacht Alfred B a r t o š geb. am 23.9.16 in Wien,

der ehem. Zugführer Josef V a l ě i k, geb. am 2.11.14 in Smolná, und  
der Funker T o l a f (Decknamen: K i r k a und J o z k a)

B a r t o š wurde am 21.6.1942 von Beamten der Staatspolizeileitstelle Prag in Pardubitz gestellt, nach Widerstand angeschossen und starb am 22.6.1942 an den Folgen dieser Schussverletzung. V a l ě i k wurde am 18.6.1942 in der Karl-Borromäus-Kirche erschossen. T o l a f ist noch flüchtig. Groß ahndung läuft.

Nach den Ermittlungen der Staatspolizeileitstelle Prag und den Aussagen der Inhaber der Anlaufstellen war B a r t o š der Leiter sämtlicher im Protektorat abgesetzten Fallschirmagenten. Er hatte den Auftrag:

- a/ als Leitstelle für sämtliche Fallschirmagenten zu dienen
- b/ Verbindungsstelle zu der illegalen tschechischen Spionage- und Militärorganisation zu sein, insbesondere zu dem am 20.3.1942 von der Staatspolizeileitstelle Prag nach Widerstand erschossenen Führer der Sabotagegruppe, dem ehem. tschech. Stabskapitän Wenzel M o r a v e k,
- c/ Verbindung zu den illegalen politischen Gruppen im Protektorat aufzunehmen,

a/

- d/ die Bombardierung der Skoda-Werke in Pilsen vorzubereiten
- e/ und die Attentäter B a b č i k und K u b i š zu steuern.

bisher sind durch staatspolizeiliche Ermittlungen folgende Anlaufstellen festgestellt und ausgehoben worden.

- a/ Bad Bechlora bei Jitschin:  
4 Personen festgenommen.
- b/ 4 Anlaufstellen in Pilsen:  
11 Personen festgenommen.
- c/ Vierzehn Anlaufstellen in Prag:  
bis jetzt 86 Personen festgenommen.
- d/ Stadt und Oberlandratsbezirk Pardubitz:  
23 Anlaufstellen. Bis jetzt 46 Personen festgenommen.

Durch die neuesten Vernehmungsergebnisse stehen noch ungefähr 80 - 100 Festnahmen von Angehörigen weiterer Anlaufstellen in Böhmen bevor.

Das umfangreiche schriftliche Material der Gruppe B a r t o š aus den verschiedenen Anlaufstellen wird z.Zt. gesichtet. Der Inhalt der bisher dechiffrierten militärischen Funksprüche und sonstiger militärischer Mitteilung ist als Anlage 1/ beigelegt.

Die Spionagegruppe B a r t o š hatte auf Weisung von London die Bombardierung der Skoda-Werke in Pilsen vorzubereiten. Sie zündete zu diesem Zweck bei einem Anflug britischer Bombenflugzeuge in der Nacht vom 25. zum 26.4.42 in unmittelbarer Nähe der Skoda-Werke zwei sich gegenüberliegende Scheunen an, damit der Brand als Richtungsweiser diene. Britische Flieger sind in dieser Nacht in mehreren Wellen in Richtung Pilsen eingeflogen. Lediglich ein Flugzeug hat über den Skoda-Werke gekreist. Bomben wurden von einem Flugzeug 8 km von den Skoda-Werke entfernt abgeworfen. Den Funkverkehr zwischen London und der Gruppe B a r t o š in Pardubitz über die eingehende Vorbereitung und das Ergebnis des Angriffs auf die

Skoda-

Skoda-Werke in Pilsen gibt Anlage 2/ wieder.

- 4./Absprung des ehemaligen Leutnants Oldřich Pechal,  
geb. am 12.5.1913 in Osvetiman,  
des ehem. Zugführers Arnost Mikš  
geb. am 27.7.1913 in Johannostal,  
des ehem. Gefreiten Wilhelm Gerik,  
geb. 28.12.20 in Meder,  
am 28.3.1942 in der Slowakei bei Gbely.

Pechal, der Mörder von 2 deutschen Zoll-  
beamten an der mähr.-slowakischen Grenze, wurde  
von der Staatspolizeileitstelle Brünn nach lang-  
wierigen Ermittlungen unter Heranschleichen von  
V-Leuten und Beamten der Staatspolizeileitstelle  
Brünn, die als Mitglieder der illegalen mährischen  
Widerstandsbewegung getarnt waren, am 2.6.1942  
unter schwierigsten Umständen (Pechal zerbrach  
u.a. zwei Handfesseln) festgenommen.

Mikš wurde beim Anlaufen der Absprungstelle  
Pürglitz (Bez. Kladno) in der Nacht vom 30.4.  
zum 1.5.1942 erschossen.

Gerik hat sich am 4.4.1942 freiwillig bei  
der Staatspolizeileitstelle Prag gestellt und wird  
seit dieser Zeit als V-Mann verwendet. Er hat  
erheblich durch seinen Einsatz auf Fallschirmagen-  
ten-Anlaufstellen zur Ermittlung weiterer Fallschirm-  
agenten beigetragen.

- 5./Von dem gleichen Flugzeug wurden ebenfalls in der  
Nacht vom 28. zum 29.3.1942 bei Teltsch, Bez. Iglau  
/Mähren abgesetzt:

Der ehem. Leutnant der tschech. Wehrmacht Adolf  
Opalka, geb. am 4.1.1915 in Röschitz.

Opalka wurde am 18.6. 1942 in der Karl-Borromäus-  
Kirche erschossen.

Der ehem. Medizin-Student Ivan Kolafik,  
geb. am 23.3.20 in Wall.-Meseritsch, Kolafik  
wurde von Beamten der Staatspolizeileitstelle Brünn  
am 1.4.1942 gestellt und verübte Selbstmord durch  
Einnahme von Gift, kurz bevor es zur Festnahme kam

Der ehem. Zugführer Karl Curda,  
geb. am 10.10.11 in Stara Hlina. Curda hat  
sich am 16.6.1942 der Staatspolizeileitstelle Prag  
gestellt und durch die Mitteilung einiger Anlaufstel-  
len der Gruppe Barťoš wesentlich zur Ergreifung  
der Attentäter und ihrer Helfershelfer beigetragen.

6./ Absprung des ehem. Hochschülers Libor Z a p l e t a l  
geb. 14.11.1920 in Gr. Bielowitz, Bez. GÖding/Mähren.

des ehem. Angestellten der Bata-Werke in Zlín  
František P o s p i š i l, geb. 23.11.19 in  
Röschitz,

des ehem. Angestellten der Jindřich C o u p e k  
geb. am 2.2.19 in Brünn

es ehem. Studenten Josef B u b l i k, geb. am  
12.2.20 in Banov, Bez. Ung. Brod,

des ehem. Gefreiten der tschech. Wehrmacht Johann  
H r u b y, geb. am 4.3.15 in Kunowitz, Bez. Ung.  
Hradisch,

des ehem. Beamten Bohuslav K o u b a, geb. am  
7.7.11 in Aujest, und

des Oldřich D v o ř a k, ohne nähere Personalien,  
am 28.4.1942 bei Práglitz bez. Klášno (Böhmen)

Z a p l e t a l wurde am 2.5.1942 von Beamten  
der Staatspolizeileitstelle Brünn in Zlín fest-  
genommen und wird seit dieser Zeit als V-Mann der  
Staatspolizeileitstelle Brünn verwandt.

P o s p i š i l wurde Anfang Mai nach Ermittlungen  
der Staatspolizeileitstelle Brünn von tschechi-  
schen Polizeibeamten gestellt, verletzte einen  
tschechischen Beamten und konnte trotz eines  
Schusses in den Oberschenkel flüchten. Seine  
Festnahme wird durch die Staatspolizeileitstelle  
Brünn in den nächsten Tagen erfolgen.

C o u p e k wurde am 2.5.1942 von Beamten der  
Staatspolizeileitstelle Brünn in Brünn festgenom-  
men.

B u b l i k und H r u b y wurden am 18.6.1942  
in der Karl-Borromäus-Kirche in Prag erschossen.

K o u b a wurde am 3.5.1942 auf Veranlassung der  
Staatspolizeileitstelle Prag in Kuttenberg gestellt  
und vergiftete sich, als er keine Fluchtmöglichkeit mehr  
sah.

D v o ř a k hatte lediglich den Auftrag, Funk-  
ersatzteile für die Gruppe B a r t o š zu bringen  
und ist noch flüchtig. Seine Festnahme durch Staatspo-  
lizeileitstelle Prag ist in den nächsten Tagen zu  
erwarten.

7./Am 5.5.1942 sind im Gelände des Truppenübungsplatzes  
Kamswald am Padertteich, Bezirk Křattau, mit  
Sicherheit

Sicherheit 5, wahrscheinlich 6 Fallschirmagenten abgesprungen. Durch eingehende Ermittlungen der Staatspolizeileitstelle Prag wurden bis jetzt 22 Anlaufstellen dieser Kammwald-Gruppe ermittelt und insgesamt 46 Personen dieser Anlaufstellen festgenommen. Durch eingehende staatspolizeiliche Vernehmungen ist als sicher anzunehmen, dass höchstwahrscheinlich folgende Agenten abgesprungen sind:

- a/ Bohuslav G r a b o v s k y, geb. am 19.1.1917 in Gilschwitz, Bez. Troppau, ehem. Gefreiter der tschech. Wehrmacht.
- b/ ein Fallschirmagent mit dem Decknamen V o j t a und V o j t e c h,
- c/ der angebliche Oberleutnant der tschech. Wehrmacht V a c l a v P r o c h a s k a,
- d/ ein angeblicher V a c l a v D a w r o s c h e k,
- e/ ein angeblicher J a r o s l a v K o s a k und
- f/ ein M i r o s l a v P l a n a v a

An Hand der eingehenden Personenbeschreibungen ist durch die Staatspolizeileitstelle Prag eine erfolgversprechende Grossfahndung eingeleitet worden. Die Fallschirmagenten sind nach Mitteilung von V-Leuten höchstwahrscheinlich in 2 Gruppen in der Umgebung von Kniggrätz und im Bereich Kolin-Kuttenberg.

Der am 18.6.1942 in der Karl-Borromäus-Kirche in Prag erschossene Fallschirmagent J a r o s l a v S t a r c, geb. am 11.5.1914 in Gr. Augest, Bezirk Mähr.-Weisskirchen, ehem. Gefreiter des Inf. Reg. 15, ist höchstwahrscheinlich einer der im Kammwald abgesetzten Fallschirmagenten.

Weitere Absprünge englischer Fallschirmagenten sind nach den bisherigen Ermittlungen wahrscheinlich nicht erfolgt, jedenfalls haben die Grossfahndungen der Geheimen Staatspolizei im Protektorat Spuren weiterer Absprünge nicht festgestellt. Das Material der bekannten und obengenannten Absprünge ist fast vollständig in der Hand der Geheimen Staatspolizei, mit Ausnahme weniger Gegenstände, die Fallschirmagenten sofort nach dem Absprung mit sich genommen haben. So hat die Staatspolizeileitstelle Prag in ihrem Bereich neben Fallschirmausrüstungen,

Waffen.

Waffen, Munition und Sprengstoff in grösseren Mengen allein 1 Sender, 72 Spreng-Spezialkörper für die verschiedensten Sabotagemöglichkeiten, 6 Sprengkörper für Attentatszwecke, 40 Brandsätze und über 1 000 Sprengkapseln und Zünder der verschiedensten Art sichergestellt. Die Staatspolizeileitstelle Brünn hat in ihrem Bereich in Mähren und in der Slowakei allein 4 vollständige Send- und Empfangsgeräte und 1 Peilgerät neben weiteren Sprengstoffmengen sichergestellt. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Funkspruch des B a r t o š von Pardubitz nach London über den zu Ziffer 6/ genannten Absprung bei Práglitz, in dem es heisst, dass der Fallschirmagent D v o ř a k in Sicherheit sei, das Material jedoch sich bei der G<sub>e</sub>stapo befinde.

Abschliessend kann nach den bisherigen Ermittlungen festgestellt werden, dass die über dem Protektorat abgesetzten englischen Fallschirmagenten bis auf 5 oder 6, nach denen noch gefahndet wird, sämtlich vernichtet sind oder sich in der Hand der geheimen Staatspolizei befinden.

gez. Dr. G e s c h k e  
SS-Standartenführer.

Der Befehlshaber der Ordnungspolizei  
beim Reichsprotector  
in Böhmen und Mähren

Prag XIX, den 24.6.1942  
General-Roettig-Strasse 14

- Ia 51 00 -

An den

Höheren SS- und Polizeiführer

P R G E

Betr.: Tätigkeitsbericht der Ordnungspolizei anlässlich es Attentats an den stellvertretenden Reichsprotector.

Das Attentat auf den Stellvertretenden Reichsprotector, SS-Obergruppenführer und General der Polizei Reinhard H e y d r i c h und die Suche nach den Tätern stellte auch an die Ordnungspolizei im Protectorat ganz plötzlich Mehranforderungen in höchstem Ausmasse.

Schon für die Nacht vom 27. auf den 28.5.42 wurde im Gesamtgebiet der Stadt Prag eine Grossfahndung unter Führung der Deutschen Ordnungspolizei angesetzt. Dazu wurden eingesetzt:

Deutsche Ordnungspolizei	600 Mann
Protectoratspolizei	12 00 Mann
Gestapo und Kripo	300 Mann.

Das Stadtgebiet war lückenlos abzusperren und sämtliche Häuser, Gärten, Grundstücke usw. zu durchsuchen.

In derselben Nacht wurden starke Polizei-Einheiten aus den Standorten Dresden, Wien, Breslau, Berlin, Troppau, Waldenburg, Potsdam, Würzburg und Leipzig in Marsch gesetzt und überschritten am Morgen des 28.5.42 die Protectoratsgrenze. Sie wurden als Verstärkung der eigenen Kräfte im Protectorat in die Standorte Iglau, Jungbunzlau, Brünn, Holleschau, Koblin, Mähr-Osttau, Königgrätz, Klattau, Pilsen, Tabor, Pardubitz, Kladno und Prag gelegt. Die Stärke dieser Truppen betrug 84 Offiziere und 2 630 Mann. Sämtliche Standorte waren am 28.5. bis 24,00 Uhr erreicht.

Am 29.5.42 begann auf Anordnung des Chefs der Ordnungspolizei eine Grossfahndung im gesamten Protectoratsgebiet, zu der eingesetzt waren.:

- I. -

## Strassenbau-Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung München.

=====

- 1.) a) kaufm. Angestellte 3 männl. (hiervon 1 Lehrlg.  
11 weibl. ( " 2 " )  
b) techn. Angestellte 1

2.) a) Baustelle Röthenbach Dringl.Nr. XIII 42 LSz 1

kaufm. Angestellte 1 weibl.

Arbeiter 95

Baustelle Neuburg Dringl.Nr. VI/VII G.c.47 (M)

techn. Angestellte 1

kaufm. Angestellte 1

Arbeiter 96

Baustelle Salzburg Dringl.Nr. VIII/XVIII G.c.53 (M)

techn. Angestellte 1

kaufm. Angestellte 3 (hiervon 2 weibl.)

Arbeiter 534

Baustelle Ebern Dringl.Nr. XIII 43 E s la

techn. Angestellte 1

kaufm. Angestellte 1 weibl.

Arbeiter 52

Baustell. Lagerlechfeld Dringl.Nr. VI/VII G.c.4 b (M)

techn. Angestellte 1

kaufm. Angestellte 1

Arbeiter 151

Baustelle Oberscheckenbach Dringl.Nr. VI/XIII G.c.36 (M)

techn. Angestellte 2

kaufm. Angestellte 1

Arbeiter 343

Baustelle Giebelstadt Dringl.Nr. SOJ - 0204

Arbeiter 30

b) Bauhof München

techn. Angestellte 1

kaufm. Angestellte 1 weibl.

Arbeiter 10

9  
Dr. Rudolf Pauly

91  
Berlin-Charlottenburg 9, 11.10.43  
Bundesallee 26

Herrn

Verwaltungsdirektor Pflüger  
Stadtverwaltung  
D o r t m u n d  
Olpe Nr. 1  
Zimmer Nr. 16

Sehr geehrter Herr Pflüger!

Ich bin erst heute von einer Geschäftsreise nach Rumänien, die mit einem gutgelungenen Jagdausflug verbunden war, zurückgekommen. Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 22.9.43.

Die Mitteilung, dass auch Sie Ihren Sohn verloren haben, tut mir unendlich leid. Ich weiss, welche Liebe Sie und Ihre Frau auf Ihre Kinder verwandt haben und welch schönes Familienleben Sie geführt haben. Hoffentlich sind die Opfer, die von uns verlangt werden, gross genug, um endlich mit einem deutschen Siege diese grossen Opfer wieder ausgleichen zu können. Ich spreche Ihnen, Ihrer Frau und Ihrer Tochter die herzlichste Anteilnahme aus und bin stets

Ihr  
P

**FERD. BARTMANN**

Rechtsanwalt und Notar

Telefon ~~99 5115~~ 97 8334

Postscheckkonto: Berlin 1332 33

Bankkonto:

~~Deutsche Bank - Depositen-Kasse S. 2~~  
~~Berlin - Charlottenburg 9, Lindenallee 23~~  
Bezirksbank Berlin-Charlottenburg,  
Bismarckstrasse 48-52  
Konto-Nr. 95432.

92-1 92a  
(1) Berlin-Charlottenburg 9, den 3. August 1946.  
Bundesallee 26 Hessenallee 3

Fahrverbindungen:

U-Bahn Adolf-Hilber-Platz  
S-Bahn Heerstraße

/Lt.

Frau  
Margret Pauly,  
(19) S ü l z h a y n /Südharz  
=====

Liebe Frau Pauly!

Der Weg zur Hölle ist bekanntlich mit guten Vorsätzen gepflastert. So wollte meine Frau einen Brief an Sie, damit er möglichst schnell ankäme, Pater Thelen und Schwester Gertrud mitgeben, die beabsichtigten, über Sülzhayn zum Westen in Urlaub zu fahren. Im letzten Augenblick hat sich nun aber alles geändert, daher müssen wir doch mit der Post schreiben. Wie Sie sich vorstellen können, ist meine Frau mit der Aus- und Wiedereinpackerei enorm beschäftigt. Da ich sehe, dass sie trotz meines häufigen Antreibens einfach nicht zum Schreiben kommt, obschon sie abends immer bis gegen 12 Uhr arbeitet und morgens um 7 Uhr wieder aufsteht, so habe ich ihr den Brief abgenommen, muss ihn aber schon diktieren, weil ich sonst nämlich auch nicht zum Schreiben komme.

In erster Linie bedanken wir uns herzlich bei Ihnen für die freundliche Aufnahme, die meine Frau bei Ihnen gefunden hat, für die treue Wacht, die Sie bei unseren Sachen gehalten haben, und für alles andere. Wenn man sieht, was hier alles gestohlen ist, so erscheint es einem wie ein wahres Wunder, dass es Ihnen möglich gewesen ist, unsere sieben Sachen zusammenzuhalten. Dass Hanna uns bekleut hat, und zwar, wie sich herausgestellt hat, recht erheblich, insbesondere auch Kleidungsstücke und Wäsche von meiner Frau und Margret genommen hat, das ist menschlich in hohem Masse enttäuschend. Denn das hätten wir Hanna nicht zugetraut, besonders nachdem sie mit ihrer Schwester mir beim letzten Besuch so gut beim Packen geholfen hatte.

Sie konnten das aber natürlich genau so wenig wissen, wie wir, und darum auch nicht verhindern. Die grosse Freude, dass wir nun die für uns buchstäblich lebenswichtigen Sachen alle wiederbekommen haben, wird dadurch genau so wenig beeinträchtigt wie durch die Tatsache, dass die Amies unseren Wein zum grössten Teil ausgetrunken haben. Auf der anderen Seite werden wir nämlich wieder sehr überrascht durch das Vorhandensein ~~sämtlicher~~ <sup>mancher</sup> Wäsche, an die wir schon gar nicht mehr gedacht hatten, und die ist ja zur Zeit wichtiger als Wein.

Die Rückfahrt hat meine Frau sehr gut hinter sich gebracht. Sie sind ein paar Mal flüchtig revidiert worden, eine Strecke sind auf dem Anhänger mal ein paar Russen mitgefahren, aber sonst ist alles glatt gegangen. Um 6 Uhr kam die Fuhre an, und um 7 Uhr war alles ausgeladen, und das Essen war auch schon vorbei.

An Hitfeld habe ich laut Anlage geschrieben. Ich halte es aber für notwendig, dass Sie ihm auch noch mal ganz eindringlich schreiben. Denn das Schwierigste bei der Geschichte ist doch, dass offensichtlich die Leute die Möbel nicht herausgeben wollen. Ich weiss nicht, ob Sie auf diesem Gebiete in Sülzhayn auch Ihre Erfahrungen machen konnten. Hier ist es jedenfalls so, dass die Leute, denen Möbel auf irgendeine mehr oder minder - meist minder - legale Weise Einrichtungsgegenstände geliehen sind, sich eisern weigern, auch nur ein Salzfüsschen herauszugeben. Meistens ist es ja nun allerdings auch so, dass sie nicht wissen, woher sie ihrerseits nun wieder etwas bekommen können. In der Regel läuft es dann darauf hinaus, dass man sich in irgendeiner Weise verständigt. Das Schlimmste ist, dass mit den Beschlagnahmen, Sicherstellungen, und wie man die Räuberei sonst genannt hat, ein furchtbarer Unfug getrieben ist, und dass jetzt eine gesetzliche Bestimmung darüber fehlt, wie man diesen Knoten wieder entwirren soll. Das Beste wird sein, wenn Sie Hitfeld das schreiben, was Sie unbedingt

8  
Dr. Rudolf Panly

Kablow i.d. Mark, den 9. Dezember 1944  
üb. Königswusterhausen

An das  
Finanzamt Charlottenburg-West  
Berlin - Charlottenburg  
- - - - -

Betr: Steuer-Nr. 208/727.

In der Anlage übersende ich Ihnen Verrechnungsscheck auf Deutsche Bank,  
Depositenkasse E 2, Berlin-Friedensau, Rheinstr. 45-46 über

RM. 13.488.--

als Einkommensteuer-Vorauszahlung zum 10. ds. Mts.

Heil Hitler!

Anlage.

haben müssen, und ihm die Vollmacht erteilen, unter Umständen wegen anderer Gegenstände zu irgendeinem Vergleich zu kommen. Im Vertrauen gesagt, haben meine Frau und ich nicht gerade das Empfinden, dass Frau Mitfeld sich der Aufgabe, für Sie Sachen bei den Leuten ~~zu~~ <sup>zu</sup> ~~die~~ <sup>die</sup> Probasmachen, mit grosser Hingabe widmen würde. Es wird daher wohl einiges guten Zuredens bedürfen.

Es war mir doch recht peinlich, dass wir gar nicht daran gedacht hatten, Ihren Schreibtisch und Ihren Aktenbock mitzugeben. Als das Telegramm eintraf, habe ich sofort bei der Brauerei angerufen, um den Wagen noch über unsere Wohnung zu dirigieren, er war aber leider längst fort. Umso mehr freue ich mich, dass es ja nun bald nachgeholt werden kann.

Sonst gibt es hier nur eine einzige Neuigkeit: Theo Schmitz war zunächst in Recklinghausen und für 3 oder 4 Tage jetzt auch in Berlin. Er ist aber noch Gefangener und befindet sich lediglich auf einer Dienstreise und muss auch wieder nach Südtirol zurück. Von dort wird er aber bald den letzten Kindertransport nach Deutschland bringen, und dann wird er wohl auch wieder hierher kommen. Verschiedene andere <sup>Geistliche</sup> sind allerdings von Italien aus nicht nach Deutschland geschickt, sondern nach England zur Betreuung der dortigen Kriegsgefangenen.

Mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus und nochmaligem Dank bin ich

Ihr

*St. M. Mitfeld*

Dr. Rudolf Pauly

Kablow i.d.Mark , den 17.11.1944  
u/Königswusterhausen

Herrn

Charles Sautermeister

W i e s b a d e n

Preseniusstr. 51.

Lieber Herr Sautermeister!

Meine Frau sandte mir Ihren Gruss vom 3.d.M., dem Sie auch den Feldpostbrief an Ihren Freund in Italien beigelegt haben, nach hier. Ich habe Ihnen vor einiger Zeit schon geschrieben, dass ich versucht habe, mit Ihnen zu nächtllicher Zeit - sprich 22,30 Uhr - zu sprechen. Ich habe noch einmal versucht, Sie um dieselbe Zeit zu erreichen, aber auch da haben Sie sich nicht gemeldet. Wenn Sie dauernd im Keller sitzen, dann fürchte ich wirklich ernstlich für Ihren Wein-  
vorrat, zumal ja mehr oder weniger die Gewissheit besteht, dass der Vorrat sich nicht mehr ergänzt. Was sollen wir armen Menschen machen, wenn auch dieser Trost in schweren Zeiten nicht mehr vor-  
handen?

Herr Dipl.-Ing. Bauer ist zur Zeit bei mir und teilte mir mit, dass Sie sich bitter über die Schreibfaulheit bei den Strabagnen-  
schen beklagen. Ich meine, ich hätte Ihnen alles Wesentliche und Wichtige mitgeteilt, was ich in Erfahrung bringen konnte. Es bleibt lediglich zu berichten über den gestrigen Besuch des Herrn von Sonnenburg hier in Kablow. Anscheinend hängt er z.Zt. im luftleeren Raum. Sawoe haben keinen passenden Posten für ihn. Die für ihn in Aussicht genommene Tätigkeit bei der OT kann er nicht übernehmen, weil schon zuviel Sawoeleute in der OT tätig sind. Ich glaube jedoch und wünsche es ihm, dass er in Ostpreussen, wo er früher schon einmal tätig war, bei der OT einen ihn zufriedenstellenden Posten finden wird.

Viel Neues von Budapest und Bukarest hat er nicht berichtet, aber das Wesentliche will ich Ihnen doch mitteilen. Der langjährige Vertreter von Böhler-Stahl ist am 15.9., als die Russen schon mehrere Tage in Rumänien waren, von Bukarest nach Tennesburg per Bahn unbehelligt gefahren und von da aus als Bauer verkleidet über die unga-

rische Grenze gekommen. Dieser Herr erklärte, dass der Aufenthalt in Bukarest trotz Russenbesetzung normal verlaufen ist. Zwar seien alle Volksdeutschen und Deutschen, die als solche bekannt gewesen wären, sofort interniert worden, es soll ihnen aber nicht schlecht gehen. Herr von Hessig hat über die Schweiz ein Telegramm an die Dedibank geschickt und mitgeteilt, dass er interniert sei, dass es ihm aber gut ginge. Die beiden Antonescu seien in Odessa und warteten auf ihre Aburteilung als Kriegsverbrecher. Dasselbe Geschick soll Herrn Gerstenberger bevorstehen, während Herr Klodius mit wehenden Fahnen zu Herrn von Seydlitz übergegangen wäre. Das 4 - 5 tägige Bombardement der Deutschen auf Bukarest sei furchtbar und unheimlich gewesen. Die Bukarester seien aus den Bunkern überhaupt nicht herausgekommen. Herr von Killinger habe sich bis zum Aeussersten gewehrt. Er habe sich verbarrikadiert und sich bis auf die beiden letzten Patronen verschossen. Mit der vorletzten habe er seine Sekretarin und mit der letzten sich selbst erschossen. Die Todesnachricht hat Frau von Killinger und ihre Tochter in demselben Bunker erhalten, in dem Herr von Sonnenburg auch Zuflucht gesucht hatte. Die Derubau sei enteignet und einem Neffen von Bra-teanu übergeben worden. Von Elekes und Dr. Skridon liegen keine Nachrichten vor. Die Rumänen haben in Siebenbürgen wüst gehaust. Alle prominenten Deutschen und Volksdeutschen seien verhaftet, erschossen oder vertrieben. Bauern von ihren Höfen fortgejagt und enteignet. Im übrigen habe der Ing. Schwarz berichtet, dass die Brunft in Brosteni ganz vorzüglich gewesen wäre. Die Hirsche trügen enorme Geweihe. Es sei, so berichtet Herr von Sonnenburg ein Hirsch mit 15kg. Geweihgewicht geschossen worden.

Ich glaube, ich habe Ihnen jetzt alles erzählt, was wissenswert ist. Es bleibt mir nur noch übrig, Ihnen für Ihr Schreiben an Ihrer Bekannten zu danken und damit auch gleichzeitig für die Sorge, die Sie sich wegen meines Sohnes machen.

Mit freundlichen Grüßen und einer Empfehlung  
an Ihre Frau bin ich

Ihr

Liebe Margret !

Am Samstag schickte ich Dir ein Telegramm, nicht nur in der Absicht, Dir einen Gruss zu senden, sondern um Dir auch den Eingang der Gewinn- und Verlustrechnung nebst Bilanz des Plattenwerkes zu bestätigen und Dir meine Zustimmung zum Abschluss unter der Voraussetzung zu geben, dass die Forderung von Engel in der Bilanz geregelt ist. Wenn letzteres noch nicht der Fall ist, was ich aus der Tatsache schließe, dass die mir von Onkel Nestor mitgebrachte Bilanz mit einem Gewinn von RM. 18.017.92 gegenüber der mir geschickten von RM. 16.642.92 abschließt. Die Differenz liegt nämlich, wie ich aus den Anlagen ersehe, in der Forderung Engel. Du hast nämlich unter „sonstige Verbindlichkeiten“ in der mir von Onkel Nestor mitgebrachten Bilanz den Betrag von RM. 18.086.21 und in der mir zugeschickten einen Betrag von RM. 19.461.21 ausgewiesen. Falls die endgültige Regelung noch nicht erfolgt ist, möchte ich Onkel Franz bitten, dies mit Engel durchzuführen. Im übrigen gibt die Bilanz kein erfreuliches Bild über die Arbeiten im abgelaufenen Jahre. Wenn wir die beiden Bilanzen per 31.12.43 und 31.12.44 vergleichen, so stellt sich heraus, dass wir im Jahre 1943 RM. 28.861.59 bei einem Umsatz von rd. RM. 306.000.- erzielt haben. Die selben Zahlen für das Jahr 1944 betragen, wenn Du den Betrag aus dem Mehrgewinn lt. Buchprüfung mit RM. 10.260.17 von dem ausgewiesenen Gewinn von RM. 18.017.92 abziehst, nur RM. 7.757.75 bei einem Umsatz von RM. 242.000.-. Die Umsatzdifferenz beträgt rd. 24%, während die Gewinndifferenz auf 25% heruntergegangen ist. Dabei musst Du berücksichtigen, dass aus dem Jahre 1943 durch Plattenverkauf eine nicht unerhebliche Einnahme dadurch zustande gekommen ist, dass durch den Bestand der Bauplatten des Jahres 1943 rd. RM. 7.000.- zu dem von uns eingesetzten verbilligten Satz im Gewinn enthalten sind. Die Reparaturkosten haben sich gehalten und ebenso sind die allgemeinen Geschäftskosten fest gleich geblieben. Wir müssen uns noch darüber unterhalten, wo die Differenz im Gewinn zu suchen ist. Aus der Bilanz als solcher kann ich es nicht ersehen.

Trotz der wahnsinnig schlechten Reisemöglichkeiten hoffe ich, es im Laufe des nächsten Monats, vorausgesetzt, dass wir überhaupt wegkommen, fertigzubringen, Dich in Warburg aufzusuchen. Vorbereitungen für diesen Besuch habe ich auf jeden Fall schon getroffen.

Ich möchte Dich nun bitten, die Bilanz ruhig fertig zu machen unter der obengemachten Voraussetzung, dass die Ansprüche Engel geregelt sind und nach Fertigstellung der Bilanz diese mit dem Finanzamt in Warburg zu besprechen. Du musst darauf hinweisen, dass bei der Festlegung der steuerlichen Gewinne die von mir und den Kommanditisten bereits versteuerten Gewinne von dem ausgewiesenen Bilanzgewinn sämtlich abzusetzen sind. Du weißt, dass mir der Weniger-Ertrag durchaus willkommen ist. Wir müssen nur sehen, dass das Unternehmen so arbeitet wie wir in den vorhergehenden Jahren angefangen haben und müssen deshalb von vornherein uns klar darüber sein, die Ursachen für das Wenigerverdienen richtig zu erkennen.

Von Rudolf habe ich seit längerem keinen Brief mehr bekommen, ebenso von Gertrud nicht, die ja bekanntlich schreibfaul ist. Onkel Nestor hat mir alles wesentliche von Warburg berichtet, wenn gleich man ihm alles aus dem Mund herausziehen muss. Er scheint sprechfaul zu sein. Wahrscheinlich werde ich Onkel Nestor in der nächsten Zeit nach Prag schicken müssen, wo er die Buchhaltung für eine Arbeitsgemeinschaft der Vianova mit verschiedenen tschechischen Firmen übernehmen soll.

Herzliche Grüsse sendet Dir

Dein



Rudolf Pauly

98  
Kablou/Mark, den 13. Januar 1945  
üb. Königswusterhausen

Frau Heising  
Ketzau über Schwerin / Mecklbg.

Sehr verehrte gnädige Frau !

Ich danke Ihnen für Ihre Weihnachts- und Neujahrswünsche und für Ihren ausführlichen Bericht, den Sie mir über sich und Ihre Kinder gegeben haben. Sie wissen, dass ich mit grossem Interesse das Geschick der Familie Heising verfolge, denn ich werde durch Sie an Ihren Mann, den ich unendlich geschätzt habe, erinnert. Auch ich schreibe Ihnen nicht aus Berlin, sondern aus einem kleinen Nestchen, im Volksmund Strabaghausen genannt, zwischen Kablou und Bindow, unweit von Königswusterhausen, wo wir die Strabag hinverlegt haben und mit ihr rd. 120 Angestellte. Rechtzeitig haben wir die Gefahr erkannt und uns so eingestellt, dass wir nicht ein ausgebombtes Gefolgschaftsmitglied haben, das nicht schon am nächsten Tag eigenen Herd, eigenes Schlaf- und Wohnzimmer gehabt hat. Wenn auch der Komfort nicht so ist wie in Berlin, so sind wir doch mehr als zufrieden mit unserer neuen Unterkunft. 22 feste Wohnungen, bestehend aus Küche mit Vorratsraum und drei Zimmern, elektrisch Licht und Wasserleitung. Im vorigen Jahr um diese Zeit war noch nichts vorhanden. Licht haben wir uns aus 1500 m Entfernung selbst geholt und die Wasserleitung selbst gebaut. Als Vorstandsmitglied der Strabag bin ich stolz auf dieses gelungene Werk. Ich wohne zwar allein. Meine Frau und meine jüngste Tochter sind auf dem Hof im Harz, meine älteste Tochter auf meinem persönlichen Werk in Wrexen, mein Junge wieder in Italien. Zu Weihnachten hatten wir das Glück, dass auch er 3 Wochen Urlaub hatte. Er ist als Sanitäter draussen und zwar zur Frontbewahrung, die aber wahrscheinlich in einen dauernden Frontaufenthalt umgeändert wird, weil das Studium auch für die Fahnenjunger-Sanitäter zunächst mal bis April gestoppt ist. Nach 9 Wochen Fronttätigkeit hat der Junge das EK II erhalten und 3 Wochen Belohnungsurlaub, etwas, was dem Vater Freude macht, zugleich ihm aber auch einen Posten Sorgen aufbürdet. Sie können verstehen, dass die Weihnachtsfreude bei uns dieses Mal besonders gross war. Meine Kinder sind alle grosse Menschen geworden und Gott sei Dank gesund. Was mal aus ihnen wird, das wissen wir nicht, wir müssen alles in Ruhe der Zukunft überlassen. Ich habe nur den einen Wunsch, dass sie alle drei gesund bleiben.

Die Trennung von meiner Familie fällt natürlich schwer, aber sie muss ertragen werden. Das Haus in der Bundesalle steht noch, wird aber nicht von mir bewohnt.

Zum Schluss etwas Geschäftliches. Wenn die Überweisungen im abgelaufenen Jahr nicht so pünktlich ausgeführt worden sind wie früher, so liegt das in der Tatsache, dass unsere Bankverbindung in Koblenz durch die ständigen Bombenangriffe sehr stark an der Ausführung der ihr gegebenen Aufträge behindert ist. Ich habe Vorkehrung getroffen, dass in diesem Jahr die Überweisungen von Berlin aus erfolgen, wodurch wieder für regelmässige Zahlungen Sorge getragen ist.

Ich erwidere alle Ihre guten Wünsche und Grösse und bleibe stets

Ihr ergebener

100 1100

Bericht des Baukaufmanns Otto Schröpfer

Schröpfer hat nach seinen Angaben die gesamten von der Strabag bis zum 31.1.45 ausgeführten Arbeiten mit der OT.-Einsatzgruppe Süd, OT-Regt.62, 10.Komp.abgerechnet und von der zuständigen Abwicklungsstelle eine Quittung erhalten, aus der der Betrag hervorgeht, der an die Strassenbau-AG.in Soest noch zur Überweisung kommen sollte.

Die weitere Abrechnung war noch nicht möglich, da die hierfür vorhandenen Unterlagen für Februar und März vernichtet werden mussten.

Herr Schröpfer glaubt jedoch, die weitere Abrechnung noch durchführen zu können, sobald er sich mit Soest in Verbindung gesetzt hat.

Der Bautrupps der Strabag wurde am 10.5.mit der Begründung "Einstellung der Arbeiten wegen Waffenstillstand" aufgelöst. Unsere Leute wurden von der OT.entlassen.

Die Abrechnung hat daher noch bis zum 10.5.45 zu erfolgen.

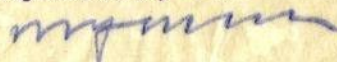
Vom 10.5. bis etwa 30.5.34 befanden sich die Strabag-Angehörigen im Lager Mauerkirchen b.Braunau. Sie wurden dann teilweise einzeln, teilweise zonenweise entlassen, entsprechend einer von Herrn Schröpfer übergebenen Aufstellung.

Schröpfer hat an die zur Entlassung kommenden 60 Gefolgschaftsangehörigen nach seiner Angabe noch 3.000,-- RM, die er von der OT.erhalten hat, als Wehrsold bis zum 31.7.ausbezahlt.

Weimar, den 23.Juni 1945.

J/Z

Straßenbau-Aktiengesellschaft  
Zweigniederlassung Weimar



c. Rudolf Pauly

101 101  
Kablów/Mark, den 13. Januar 1945  
üb. Königswusterhausen

Herrn

Ernst H a n a u e r

M ü n c h e n 2

=====

Prielmayerstr. 12 III

Lieber Herr Hanauer !

Der Optimismus von Herrn Julius Bauer hat nicht abgefärbt. Ich bin ein Optimist in der Arbeit und des Arbeitserfolges, ich erhoffe aber nichts vom Zufall und von Dritten. Deshalb, weil ich immer nur meine eigene Arbeit beurteile und versuche, meine Ziele zu erreichen, bin ich selbst zum Optimisten geworden. Wenn ich dieses nicht wäre, dann hätte ich mich schon längst nach Sülzhahn gesetzt, die Beine an den schönen Ofen gehalten und nur wenn die Sonne scheint wäre ich vor die Tür gegangen. Im übrigen hätte ich nur die Milch getrunken, wenn sie fett genug wäre und die Schinken gegessen, wenn sie mehr als 20 Pfund wögen. So aber schlage ich mich kümmerlich in Kablów herum.

Vielen Dank für Ihr Schreiben und Ihren Vorschlag. Ich glaube nicht, dass die von Ihnen vorgeschlagene Lösung möglich ist und zwar ist der Anbau 1 und 2 deshalb nicht möglich, weil der Pferdestall nicht genügend Licht und Luft hat, wenn der Anbau durchgeführt wird. Zweitens bekomme ich bestimmt nicht die Genehmigung, in der von Ihnen vorgeschlagenen Weise, bis an die Grenze zu bauen. Drittens würde das Gesamtbild nicht schön werden. Ich gebe ohne weiteres zu, dass erstens der vergrößerte Hofraum sehr viel Wert ist, zweitens, dass das Licht für das Wohnhaus, wenn auch nur wenig, beeinträchtigt wird. Sie wissen, dass die zur Strasse gelegene Hälfte des Wohnhauses nach Ihren Plänen fertiggestellt ist, die andere Hälfte konnte ich wegen der Bauverbote nicht umbauen. Nach den neuen Plänen wird unten im Neubau 1 Fenster, im oberen Raum 1 Badezimmerfenster und ein Flurfenster sein. Sonst hat die ganze Seite zu dem neu zu errichtenden Bau keinerlei Fenster. Die schräge Bauweise wird auch dem ganzen

Hof kein gutes Bild geben, weil, wie Sie wissen, der Hof im Tal liegt und man von oben immer auf die schräggestellten Häuser sehen würde. Ich dachte mit diesem Neubau eine Parallele zu der im Osten gebauten Scheune zu schaffen, sodass eine gewisse Verbindung, Scheune, Wohnhaus, Neuanbau und den übrigen Wirtschaftsgebäuden als Ganzes vorhanden ist. Es liesse sich erörtern, ob, um den grösseren Hofraum zu gewinnen, man die zum Innenhof führende Wand als Fortsetzung der westlichen Mauer vom Pferde- und Schweinestall durchziehen würde. Das vorhandene alte Gebäude kommt auf jeden Fall in Fortfall. Ausserdem würde ich Ihren Plan, in 2 und 3 die Schmiede und Stellmacherei u und in 4 die Leutestube zu legen, deshalb nicht für glücklich halten, weil diese Stellen am weitesten vom ganzen Hof entfernt sind und man keine Übersicht über die in diesen Räumen untergebrachten Werkzeuge und Leute hat. Ich bin dafür, dass alles unter den Augen des Herrn am Besten aufgehoben ist. Platz genug für die aufzuführenden Gebäude ist meiner Ansicht nach vorhanden. Ich verkenne auch nicht die Feuersgefahr. Wenn aber auf einem Hof mal ein Stück brennt, dann brennt alles weg.

Jetzt zu den einzelnen Fragen. Auf die Gränze zwischen 3 und 4 kann nicht gebaut werden, weil die Entwässerung von dem Nachbargebäude auf mein Grundstück geht und das Gebäude des Nachbarn schon auf die Gränze gebaut ist. Damit erledigt sich auch die Frage 2. Zu 3. Die Frage der Fenstererrichtung wäre eine Frage der Verhandlung, die aber meiner Ansicht nach auch von der Baupolizeibehörde zu klären wäre. Nach deren Einstellung glaube ich aber nicht, dass wir zur Errichtung des schräggestellten Gebäudes die Genehmigung bekommen würden, weil die sämtlichen Gebäude, auch die der Nachbarn, senkrecht orientiert sind. Die Frage 4 habe ich schon erledigt. Eine Photographie des Wohnhauses bekommen Sie, sobald der Film entwickelt ist.

Ich hoffe, dass Sie über die verschiedenen Bombenangriffe von München glücklich, wenigstens was Sie persönlich betrifft, hinweggekommen sind. Ich gebe Ihnen den Rat, ziehen Sie an den Chiemsee und halten Sie sich dort auf, Sie können dort besser und friedlicher arbeiten als in München. Ich sehe dieses täglich hier in Kablow, einem Fleckchen Erde zwischen Königswusterhausen und der Kreisstadt Beeskow, wo die Füchse und Hasen sich vor unseren Fenstern ein Stelldichein geben und wenn Sie wollen, im Frühjahr die Störche und Singvögel vor Ihrem Fenster spazieren gehen sehen können.

Mit dem Wunsche, dass es Ihnen weiterhin gut gehe und dem Dank für  
Ihre Grösse, die meine Familie erwidert, verbleibe ich

Ihr



**AMBASCIATA D'ITALIA  
BERLINO**

Berlin, den 21.10.1944 XXII

*Addetto Militare e Capo Missione Militare  
in Germania*

104

Prot.N. 3863/Ord.

Betr.: Villa in der Bundesallee 26 - Berlin-Charlottenburg

Bezug: Dort.Schreiben vom 11.10.1944

Herrn

Dr. R. P a u l y  
Strassenbau A.G.

(2) K a b l o w /Mark  
ueber Koenigswusterhausen

Ich bestaetige, dass nach Beendigung des Mietsverhaeltnisses bez. der im Betreff angefuehrten Villa die Rueckuebertragung des Fernsprechan schlusses 99 51 15 auf Ihren Namen von meiner Dienststelle aus vorgenommen werden wird.

Ich benutze die Gelegenheit, Sie hoeflichst zu bitten, sich mit meiner Dienststelle zwecks Regelung der finanziellen Seite des Mietverhaelt nisses in Verbindung zu setzten.

Mit bestem Dank!

DER ITAL.MILITAERATTACHE'U.MISSIONSCHEF  
(General Umberto Morera)



*Morera*



Gut des Dr. u. J. Pauly in Sülzbayn  
Südharz jetzt der VVN gehörend.

105a

105a

